

**Events im Ausstellungsrahmen: Unterhaltungsatmosphäre an Stelle
von konventioneller Kontemplation.**
Eine Einzelfallstudie am Beispiel der Erfurter Kunstmuseen.

Wissenschaftliche Arbeit
Master Kunstpädagogik (außerschulisch)

an der Universität Leipzig
am Institut für Kunstpädagogik
vorgelegt

von
Jennifer Rossi
Matrikelnummer: 3737503

Leipzig, Oktober 2019

Prüfer:
Prof. Dr. habil. Frank Schulz
Alexander Frohberg

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
1. Begriffsklärung	
1.1 Definition des Eventbegriffes im musealen Ausstellungsrahmen	6
1.2 Kontemplation in der Kunst	7
2. Methodik des Forschungsteils	
2.1 Aktuelle Forschungsstände zur Besucherforschung im Bereich Museums- und Kunstpädagogik und zum Thema Events im Museum	10
2.2 Methodisches Vorgehen	11
3. Entwicklung der bürgerlichen Kunstmuseen in Deutschland seit dem 18. Jahrhundert	
3.1 Die Öffnung der Museen für ein breiteres Publikum	18
3.2 Das Angermuseum Erfurt und die Kunsthalle Erfurt	20
3.3 Die Rolle des Kunstmuseum heute	23
3.4 Eventisierung des Alltags und Auswirkungen auf den Ausstellungsrahmen	24
4. Ergebnisse des Forschungsteiles	
4.1 Monatsbesucherstatistiken und statistische Erhebung zur Langen Nacht der Museen 2019 in Erfurt	27
4.2 Fotoanalysen – eine Gegenüberstellung von Beobachtungen an verschiedenen Öffnungstagen im Angermuseum Erfurt	41
4.3 Interview mit dem Leiter der Erfurter Kunstmuseen	46
5. Chancen und Konsequenzen der Eventkultur im Ausstellungsrahmen für Kunstmuseen und ihr Publikum	51
Fazit	54
 Anhang	 56
Literaturverzeichnis	59
Abkürzungsverzeichnis	61
Abbildungsverzeichnis	61
Ehrenwörtliche Erklärung	64

Einleitung

Besonders traditionelle Kultureinrichtungen haben in den letzten Jahren mit enormen gesellschaftlichen Veränderungen zu kämpfen, da gleich mehrere wichtige Faktoren greifen. Die zunehmende Konkurrenz durch eine steigende Zahl von Anbietern, die auf den Freizeitmarkt drängt und damit wirbt, immer aufregendere und nie zuvor dagewesene Erlebniswelten zu schaffen und damit mit dazu beiträgt, dass unter anderem viele Museen heute im Vergleich unter einem eher „verstaubten“ Image leiden, ist dabei nur ein Aspekt. Des Weiteren müssen viele kulturelle Einrichtungen in den letzten Jahren mit sinkenden Fördermitteln auskommen, sollen gleichzeitig aber ihre Existenz durch stabile Besucherzahlen legitimieren und sind somit gezwungen, sich neue Strategien für ihre Öffentlichkeitsarbeit zu überlegen. Auch weil das Publikum selbst sich verändert hat. Früher noch die gutbürgerliche Mitte, die einen regelmäßigen Museumsbesuch als selbstverständlich in ihre Freizeit integriert hatte, tritt nun ein viel diversifizierteres Publikum mit unterschiedlichsten Ansprüchen an für sie interessante Kulturangebote (vgl. Mandel 2009, S.7). Während der eine Teil der Besucher Bildung und Kontemplation als Konzept erwartet, sehnt sich ein anderer Teil nach Unterhaltung und Erlebnis. Museen sind deshalb gezwungen, sich stetig mit neuen Vermittlungsstrategien zu beschäftigen, um attraktiv für ihr Publikum zu bleiben und ebenso neue Zielgruppen zu generieren, denn: „Das Publikum macht in seiner Auswahl keinen Unterschied zwischen öffentlichen, gemeinnützigen oder kommerziellen Anbietern, sondern entscheidet sich für das Angebot, das am attraktivsten erscheint.“, betont Birgit Mandel (2008, S.75), Professorin für Kulturmanagement und Kulturvermittlung am Institut für Kulturpolitik der Universität Hildesheim.

„Je weniger Kultureinrichtungen auf ein Kulturbürgertum als sicherem Stammpublikum vertrauen können, umso mehr sind sie darauf angewiesen, um Aufmerksamkeit zu kämpfen, um Vertrauen und Legitimation zu werben und zu neuen Zielgruppen verbindliche Beziehungen aufzubauen.“, beschreibt Mandel. Zusatzprogramme mit Führungen, Fachvorträgen, Lesungen, Workshops, aber auch Unterhaltungsprogrammen und Events gehören deshalb heute schon fast selbstverständlich zur Öffentlichkeitsarbeit der meisten Kultureinrichtungen (vgl. Mandel 2009, S.160).

Neben dem Einsatz moderner audiovisueller Medien, wie beispielsweise Flatscreens, Tablets oder Smartphones, die für viele von uns mittlerweile eine gewohnte Art der Informationsaufnahme und Unterhaltung widerspiegeln, sind Rahmenprogramme und Events ein unerlässliches Format, um möglichst viele Sinne der Besucher durch kreierte Erlebnisräume anzuregen,

sie in die Museumsräume zu locken und dort zum Verweilen zu motivieren. Auch bei bisher eher „museumsfernen“ Bevölkerungsschichten soll die Neugier geweckt und zu einem Besuch angeregt werden.

Aus diesem Grund sind Museumpsychologie und Besucherforschung im Museum wichtige Forschungsbereiche, die die Grundlage zur Entwicklung neuer museumspädagogischer, und für diese Arbeit im besonderen Hinblick, die der kunstpädagogischen Strategien bilden.

Auch wenn einige der genannten Experten für die Museumsarbeit im Allgemeinen sprechen, wird der Schwerpunkt der wissenschaftlichen Untersuchungen der vorliegenden Arbeit deshalb im Speziellen auf den Kunstmuseen liegen.

Für den Forschungsteil sollen zur thematischen Eingrenzung als Präferenz die lokalen Kunstinstitutionen in Erfurt mit ihrem Rahmenprogramm dienen. Das größte Event stellt dabei *Die Lange Nacht der Museen* dar, wobei auch hier nur das lokale Event der Veranstaltungsreihe betrachtet werden soll. Die generelle Problematik der Untersuchung entsteht augenscheinlich aus der Ambivalenz zwischen den voll ausgelasteten Sinnen und dem notwendigen Raum, den man für eine intensive Auseinandersetzung mit den ausgestellten Werken benötigt.

Die Museen scheinen zu Einen zunehmend auf Events angewiesen zu sein, um als Freizeitmöglichkeit für das Publikum dauerhaft interessant zu bleiben, der Ausstellungsrahmen wird immer mehr vom Erlebnisfaktor ergänzt und auch technische Hilfsmittel spielen eine immer größere Rolle. Ruhe und Raum für eine besinnliche Betrachtung der Werke bleibt bei solchen Veranstaltungen andererseits kaum.

Dass diese Problematiken in der Museumsverwaltung schon seit einigen Jahren eindringlich diskutiert werden, verdeutlicht eine Jahrestagung des *Bundesverbandes Museumspädagogik e. V.* aus dem Jahr 2003. Zum Thema „Event zieht - Inhalt bindet“ trafen sich in Bonn im *Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland* Vertreter aus verschiedensten Bereichen der Museumsarbeit und erläuterten in diesem Rahmen den Ist-Zustand in ihren Museen, zeigten Ergebnisse der Besucherforschung, vorherrschende Missstände und neue zukunftsweisende Konzepte auf. Einige Fachvorträge werden in den folgenden Kapiteln mit einbezogen und in kurzer Form erläutert. Mit der vorliegenden Arbeit soll anknüpft werden an aktuelle Besucherforschungen, da besonders in diesem Bereich erst in den letzten Jahren wirklich intensiv geforscht wurde und wird (vgl. Kap. 2.1).

Diese Masterarbeit soll sich mit der Fragestellung auseinandersetzen, in wieweit sich die zunehmende Eventisierung und die damit verbundene Unterhaltungsatmosphäre im Ausstellungsraum auf die Wahrnehmung und die Auseinandersetzung mit den präsentierten Kunstwerken auswirken. Welche Möglichkeiten eröffnen sich Kuratoren und Kunstvermittlern ab-

seits der konventionellen Betrachtungsweise im „stillen“ Museumsraum und von Führungen. Wo gerät dieses Konzept an seine Grenzen oder wirkt sich dann möglicherweise sogar kontraproduktiv auf die Wahrnehmung und Wertschätzung der Kunst aus? Um den inhaltlichen Rahmen der Arbeit nicht zu sehr auszudehnen, werden sich die Analyse, Auswertung und Prognosen auf das Fallbeispiel der Stadt Erfurt mit seinen musealen Kunsteinrichtungen beziehen.

1. Begriffserklärung

1.1 Definition des Eventbegriffes im musealen Ausstellungsrahmen

Der Begriff „Event“ findet heutzutage in vielen Lebensbereichen Einzug, auch abseits von wissenschaftlichen Eingrenzung und Definitionen. Er findet beispielweise in der Programmiersprache Anwendung, aber auch im Bereich der Werbung wird das Wort Event oft inflationär benutzt, um die Aufmerksamkeit der auf einen Sachverhalt zu lenken und Spaß zu implizieren. Helmut Kienast, Unternehmer und Studiengangsleiter im Bereich „Event Engineering“ an der New Design University in St. Pölten findet für diesen Begriff folgende Definition: "Events sind bewusst organisierte und geplante "Ereignisse" mit einer definierten Zielsetzung innerhalb eines bestimmten Zeitrahmens. Das Event wird individuell und zielorientiert geplant und ausgeführt mit der Absicht, eine bestimmte Wirkung auf die Teilnehmer zu erreichen.“ (Kienast, 2017, S. 5). Dies kann zum Beispiel Unterhaltung, Spaß, eine meinungsbildende Botschaft, reines Informieren oder eine künstlerische Darbietung sein. Außerdem ergänzt er (Kienast, 2017, S. 2): „Somit ist jede Eventform ein kommunikativer Prozess." Und schreibt dem Event zu „etwas einmaliges, ein Ereignis, das in der dargebotenen Form nicht wiederholbar ist“ (Kienast 2017, S.V.) zu sein. Außerdem betont Kienast (2017, S. VI):

„Marktanalysen, Meinungsforschung, Trendanalysen einerseits, schnell wechselnder Zeitgeist und Überangebot an Informationen und Unterhaltung andererseits, Sicherheits- und rechtliche Parameter, ökologische nachhaltige Eventfaktoren, finanzielle Planung und Budgetierung, die extrem schnelle Entwicklung auf allen technischen und kommunikativen Ebenen, nicht planbare Variablen wie Wetter oder zeitentsprechende subjektive Wahrnehmungen der Teilnehmer lassen die Komplexität dieser Thematik und den Anspruch an eine entsprechende Kompetenz in diversen Bereichen erkennen."

Die zu untersuchenden Veranstaltungen sind Teil der Begleitprogramme der Erfurter Kunstmuseen, sowie Sonder- und Abendveranstaltungen. Museen befinden sich in öffentlicher Trägerschaft, müssen dennoch aber auch wirtschaftlich denken, daher lassen sich diese Events nicht immer genau einem Eventtypen zuordnen, da die Motivationen und Ziele vielfältig sein können. Man kann sie sowohl dem Eventtypus *Entertainment-to-Public* zuordnen. Es handelt sich hierbei um den häufigsten Veranstaltungstypus, bei denen unter anderem kulturelle und Musikveranstaltungen durch einen Veranstalter für eine definierte öffentliche Zielgruppe geplant und realisiert werden. Ziele sind hierbei vorrangig Unterhaltung/Entertainment und finanzieller Gewinn. Aber genauso gut dem Bereich *Entertainment-to-Consumer*, also erlebnisorientierten Veranstaltungen von Veranstaltern für eine definierte Zielgruppe, bei dem Imagewerbung und Kundenbindung im Vordergrund stehen. Bei Veranstaltungen wie der *Langen Nacht der Museen* könnte man den Bereich der *Business-to-Public-Events* (vgl. Kienast 2017, S. 18f.) mit einbeziehen, bei dem es in erster Linie um die Präsentation und Öffentlichkeitswirkung der Veranstalter geht, zum Beispiel einen Tag der offenen Tür.

1.2 Kontemplation in der Kunst

"Bildersäle [...] sollten Tempel sein, wo man in stiller und schweigender Demut und in herzerhebender Einsamkeit, die großen Künstler, als die Höchsten unter den Irdischen, bewundern, und mit der langen, unverwandten Betrachtung ihrer Werke, in dem Sonnenglanze der entzückendsten Gedanken und Empfindungen sich erwärmen möchte. Ich vergleiche den Genuss der edleren Kunstwerke mit dem Gebet. (W. Heinrich Wackenroder, *Herzensergießungen eines kunstliebhabenden Klosterbruders*, Berlin 1797, IN: *Sämtliche Zeitschriften*, Reinbeck bei Hamburg 1968, S.66)". (Savoy 2015, S. 13)¹

Im Allgemeinen beschreibt der Begriff der Kontemplation ein „konzentriert-beschauliches Nachdenken und [ein] geistiges Sichversenken“ (vgl. Bibliographisches Institut GmbH 2019), oft aber auch und eine Betrachtung im religiösen oder auch meditativen Sinne. Dieser Prozess ist also nicht nur auf die Vertiefung mit den bildenden Künsten begrenzt. Daher unterlag der

¹ Bénédicte Savoy nutzt dieses Zitat in seinem Werk *TEMPEL DER KUNST. Die Geburt des öffentlichen Museums in Deutschland 1701-1815* als Einleitung für sein Kapitel „Zum Öffentlichkeitscharakter Deutscher Museen im 18. Jahrhundert.“

Begriff der Kontemplation je nach Anwendungsbereich und ebenso im Laufe der Geschichte gewissen Transformationen, die in den folgenden Abschnitten näher ausgeführt werden.

In seinem Beitrag "Kunst und Kontemplation: Realitätsflucht nach Innen?" bezieht sich Christian Allesch in seiner Definition des Begriffes Kontemplation als Wahrnehmungsmethode auf die Schrift "*De gratia contemplationis*" von Richard von St. Victor aus dem 12. Jahrhundert. Dieser grenzt Kontemplation ab zu den anderen Wahrnehmungsformen. Der *cogitato*, hier wird durch das Betrachten dem Betrachtenden ein Begriff zugeordnet, wobei der Autor diese Methode in einen Kontext mit der Einbildungskraft (*imaginatio*) setzt. Eine weitere Interpretationsmethode ist die *meditatio* (meditieren, nachdenken). Diese beruht eher auf *ratio* als auf Vorstellungskraft. Wobei diese Methode eine intensive meditative Auseinandersetzung mit der Kunst notwendig macht und als körperlich anstrengend im mittelalterlichen Weltbild galt. (vgl. Allesch 2002, S. 61 f.)

Der Widerspruch zwischen unserer heutigen Definition der Meditation als Entspannung und der mittelalterlichen als Anspannung ist markant. Kontemplation, wird von Richard als höchste Form der Wahrnehmung und Informationsgewinnung definiert.

„Im Unterschied zur Schwerfälligkeit der anderen Erkenntnisvermögen erfasst die Contemplatio in freiem Flug und wunderbarer Beweglichkeit, wozu immer sie das Verlangen treibt. Sie gewährt uns Einblick in das Schauspiel der göttlichen Weisheit und erfüllt uns gleichzeitig mit gespannter Bewunderung.“

(Schwarzbauer, M. 2002, S.9)

Auch heute kann man diesen Ansatz durchaus auf die Auseinandersetzung mit Kunst anwenden. Kontemplation sei dabei in der Kunst weder von Logik geprägt noch müsse man für sie einen langen Prozess des Sinnierens führen. Viel mehr beschreibt er die Kontemplation als eine abstrakte Methode, das zu Betrachtende mit dem geistigen Auge wahrzunehmen. Diese Wahrnehmung sei nicht kausal, sondern immer sehr subjektiv. Die kontemplative Betrachtung bedingt dabei eine sinnliche Fokussierung des Betrachters und einer Bereitschaft seinerseits, sich intensiv mit dem Werk auseinanderzusetzen. Der Betrachter gewinnt durch intensives Betrachten neue Perspektiven und Einblicke. Es ist kein so oft zitiertes abschweifen in eine andere Welt, sondern lediglich ein Perspektivwechsel (vgl. Allesch 2002, S. 63).

Untrennbar scheint ein kontemplativer Zugang jedoch mit dem Aufkommen religiöser Malereien und Skulpturen, die, eingebettet in die Architektur der Tempel und Kirchen, dem gläubigen Betrachter durch ihre Aura Ehrfurcht abverlangen sollten und ebenso einen

spirituellen Zugang zum Glauben ermöglichen sollten. Heutzutage häufig getrennt von einem religiösen Aspekt findet man in den Kunstmuseen der westlichen Welt Räumlichkeiten, die durch ihre (Innen-)Architektur und die Art und Weise der Präsentation versuchen, dem Betrachter einen kontemplativen Zugang zu den ausgestellten Werken zu ermöglichen.

Michaela Schwarzbauer (vgl. 2002, S. 9), Präsidentin der *Internationalen Gesellschaft für Polyästhetische Erziehung*, ist der Meinung, dass ein kontemplative Art der Auseinandersetzung mit künstlerischen Werken heute immer mehr verdrängt wird durch eine ungeduldige Erwartungshaltung schnell an Wissen zu gelangen. Dabei stünden dann aber eher kurzlebige Informationen im Vordergrund, die oft ohne kritisches Hinterfragen oder eine Prüfung auf ihre Bedeutung hin, aufgesogen werden. Ergänzend beschreibt sie das „[...] Phänomen eines *zu viel* an Bildern, Klängen, Worten zuzuwenden, das in profitorientierter Zerstreuung die Hinrichtung des Blicks, des Ohres auf Sinnstiftendes, Wert-volles, dem nicht funktionelle, sondern existentielle Bedeutung zugemessen werden darf, zunehmend erschwert.“ (vgl. Schwarzbauer 2002, S. 10). Schwarzbauer weist damit auf eine erhebliche Veränderung in unserer Gesellschaft hin. Besonders die jüngeren Generationen sind heutzutage fast permanent über PC, Laptop oder mobile Geräte wie Smartphone und Tablet mit dem Internet verbunden. In Sekundenschnelle können hier abgespeicherte Informationen abgerufen werden. ‚Wissen‘ muss nicht mehr zwangsläufig mühsam erlernt oder in Büchern nachgeschlagen werden. Dies spart Zeit und Energie, führt aber in den meisten Fällen möglicherweise dazu, dass das Nachgeschlagene entweder schnell wieder vergessen wird oder dass es, ohne kritisches Hinterfragen auf seine Relevanz und seinen Wahrheitsgehalt, weiter verbreitet wird. Hinzu kommen Werbebotschaften, die sich digital, aber auch in Form von Printmedien überall im Alltag aufdrängen. Das Gehirn sieht sich so einer ständigen Reiz- und Informationsflutung gegenüber. Dadurch ist es mittlerweile für viele Menschen regelrecht ungewohnt bis unerträglich, sich in ruhiger Atmosphäre über längere Zeit konzentriert mit einem Sachverhalt auseinanderzusetzen. Museen sind jedoch in ihrer Architektur und der Präsentation der Ausstellungen meist so konzipiert, um einer kontemplativen Auseinandersetzung mit den Werken Raum zu geben und weniger um als Eventhalle zu dienen. Aus diesem Grund stellt sich die Frage, ob kunstvermittlerische Konzepte dann noch greifen können und die Kunstwerke noch im Mittelpunkt der Wahrnehmung stehen, wenn zum Beispiel durch Livemusik, Lesungen oder andere zusätzliche Sinneseindrücke eine Reizflutung stattfindet. Ergänzen sich die Eindrücke dann zu einem ästhetischen Gesamtkonzept, das viel intensivere Eindrücke einer Aus-

stellung hinterlässt? Oder verschiebt sich stattdessen der Fokus auf das Rahmenprogramm und die Ausstellungsgegenstände treten als schmückendes Beiwerk in den Hintergrund?

2. Methodik des Forschungsteils

2.1 Aktuelle Forschungsstände zur Besucherforschung im Bereich Museums- und Kunstpädagogik und zum Thema Events im Museum

Die Besucherforschung hat ihre Anfänge circa in den 1920er Jahren in den USA. Dort spielte Besucherorientierung als Teil der Museumsarbeit aufgrund der vorherrschenden Finanzierungsstrukturen, die für die Museen eine geringere öffentliche Förderung bedeutete, bereits zur damaligen Zeit eine sehr viel größere Rolle als in Europa. Seit etwa 1950 entwickelten sich Besucherbefragungen und -evaluationen zu einem wichtigen Baustein in der Planung der Ausstellungskonzepte. In Deutschland hingegen rückte dieser Forschungsgegenstand erst sehr viel später, in den 1980er Jahren, in den Fokus der Museumsarbeit. Dr. Wegner nennt hierbei die Forscher und Autoren Treinen, Klein und Bachmayer sowie Rohmeder als wichtige Vertreter der Besucherforschung. Ebenso genannt wird das *Berliner Institut für Museumskunde* als unverzichtbare Einrichtung für den Fachbereich Forschung und Dokumentation (vgl. Wegner 2011, S.100).

Im Bereich der Besucherforschung und des „Audience Developments“ ist in der aktuellen Forschung unter anderem Birgit MANDEL tätig. Der Begriff „Audience Development“ beinhaltet die PR-Arbeit und die Vermittlung der Kunst an die Besucher. Der Besucher wird hierbei ins Zentrum dieser qualitativen und quantitativen Untersuchung gestellt. (Vgl. Frenzel 2017, Seite 8f) Zur Begriffseigrenzung des „Audience Development“ benutzt Mandel, das Werk der britischen Autorin Kawashima von 2006. Diese gliederte in ihrem Werk den Begriff „Audience Developement“ in verschiedene Bereiche. So umfasst er zum Beispiel die Realisierung von Projekten für sozial benachteiligte Gruppen, als auch neue Vermittlungsmethoden für die Kunstwerke. Der Konsens in der Forschung lautet, dass „Audience Developement“ sowohl ein Instrument des Marketingbereiches, als auch eines der Kunstvermittlung ist. Die Kommunikation beider Bereiche untereinander als auch mit den Besuchern ist hierbei ein wichtiges Mittel laut Mandel. Das Ziel der Forschung ist eine Nachhaltigkeit im Interesse der

Menschen herzustellen und somit Besucher an diese Einrichtungen zu binden, ebenso wie auch neue Besucher akquirieren zu können.

Fabian Hofmann merkt in seinen Aufzeichnungen zum Forschungsstand der Besucherforschung im Allgemeinen an, dass sich der Großteil dieser Forschungen mit der Frage nach der Informationsübermittlung beschäftigt und wie die Kommunikation zwischen Museumsbesucher und Museum bestmöglich verlaufen sollte. Gerade die moderne Kommunikationstechnik und ihr gezielter Einsatz werden von Hofmann in diesem Kontext betrachtet. So soll diese beispielsweise bei Führungen Informationen vermitteln, um dem Besucher Interpretationsansätze für die ausgestellten Werke zu geben. Wobei hier in besonderer Weise die audiovisuellen Sinne der Zuschauer angesprochen werden sollen, zum Beispiel durch den Einsatz moderner Beleuchtungs- und Lichtanlagen.

Auch die Akustik wurde hierbei mit in die Besucherforschung einbezogen. Kommunikation zwischen den Gästen und mit dem Thema der Veranstaltung könne über Musik laufen, um gewisse Emotionen anzusprechen, die im Zusammenhang mit der Veranstaltung geweckt werden sollen. So geht Hofmann auf Programme ein, bei denen ein stilles Umfeld den Betrachtern der ausgestellten Objekte eine kontemplative Betrachtungsweise des Werkes ermöglichen soll. So ist bei der Besucherforschung zum Thema Akustik immer das Rahmenprogramm der untersuchten Veranstaltungen im Kontext zu sehen. Hofmann nennt in hierbei jedoch nur vereinzelt Konzepte, die das Thema Event streifen. So erwähnt er in diesem Kontext beispielsweise ein Projekt, dass ein *Silence Program* durchführt. Bei diesen Events finden die Veranstaltungen in völliger Stille statt, was die Fokussierung auf das Visuelle beim Besucher hervorrufen soll (vgl. Hofmann 2016).

2.2. Methodisches Vorgehen

Die empirische Sozialforschung unterscheidet bei Publikumsstudien in Museen im Wesentlichen vier Methoden der Erhebung: Inhaltsanalyse, Experiment, Befragung und Beobachtung, wobei letztere beiden die größte Rolle bei Studien im Kulturbereich einnehmen. Befragungen werden dabei am häufigsten bei Museumsthemen genutzt (Vgl. Wegner 2011, S. 104).

Auch für die vorliegende wissenschaftliche Arbeit bilden diese beiden Erhebungsmethoden den Kern des Forschungsteils. Um mögliche Effekte der Veranstaltungen auf den Museumsbesuch veranschaulichen zu können, wurde zum einen eine Besucherstrukturanalyse durchge-

führt. Ausgewertet wurden hierfür Besucherstatistiken zweier Erfurter Kunstmuseen, des Angermuseums und der Erfurter Kunsthalle. Es soll betrachtet werden, ob und wie sehr die Besucherzahlen sich verändern, an Tagen, an denen Events in den Häusern stattfinden. Und ob sich gegebenenfalls auch eine Veränderung der Besucherzahlen in der Folgezeit feststellen lässt.

Des Weiteren wurde auf quantitativer Ebene mittels einer schriftlichen Befragung in Form von ausgedruckten Fragebögen, die am Abend der *Langen Nacht der Museen* in den Erfurter Kunstmuseen an das Publikum verteilt wurden, die Sichtweise der Besucher in den Blick genommen. Der jeweils zweiseitige Fragebogen umfasst zwölf Multiple- beziehungsweise Single-Choice-Fragen, um unter anderem die Motivation der Teilnahme durch ein schnelles Ausfüllen zu erhöhen (siehe Abb. 1 – 4). Unter anderem soll so hinterfragt werden: Was reizt die Teilnehmer zu einem Besuch dieses Kulturevents? Wie groß ist das Interesse an den ausgestellten Werken im Gesamtkonzept der Veranstaltung und den Rahmenprogrammen? Und weckt dieses Event bei den Besuchern wirklich das Interesse an künftigen Besuchen der Museen, auch außerhalb von Sonderveranstaltungen?

Ergänzend dazu werden Beobachtungen in Form von Fotografien vom Veranstaltungsabend sowie Fotos von Besuchern an Tagen mit normalem Ausstellungsbetrieb mit in die Analyse einbezogen um zu einem objektiveren Gesamtbild des Besucherverhaltens in Bezug auf die präsentierte Kunst zu verhelfen.

Demgegenüber steht die qualitative Befragung des Leiters der Erfurter Kunstmuseen, Prof. Dr. Schierz, einige Wochen nach dem Event. Aus organisatorischen Gründen musste an dieser Stelle auf mündliche Befragung verzichtet werden und stattdessen ebenfalls auf eine schriftliche Form zurückgegriffen werden. Welche Wahrnehmung zum Erfolg der Veranstaltung lässt sich aufzeigen? Wo gibt es Kritik oder auch Wünsche zur Organisation? Welchen zusätzlichen Aufwand bedeutet es überhaupt für die Mitarbeiter, die Teilnahme an solchen Events zu realisieren und rechnet sich dieser Mehraufwand für die Museen und die Mitarbeiter? Und wie ist es um das „normale“ Rahmenprogramm der Ausstellungen bestellt?

Damit soll die vorliegende Arbeit anknüpfen an aktuelle Forschungen und Problemfelder der Museums- und Kunstpädagogik. Zentral ist dabei der Blick auf die Thüringer Landeshauptstadt Erfurt. Bei den Recherchen konnten bisher für diese Region so gut wie keine wissenschaftlichen Ergebnisse, zu den oben genannten Fragen in Bezug auf Kunstmuseen und andere öffentlich geförderten Kunsteinrichtungen, gefunden werden. Möglicherweise können Ergebnisse dieser empirischen Forschung dazu beitragen, Denkanstöße in diesen Punkten zu

liefern, die so bisher besonders von Seiten der regionalen Politik nur wenig Betrachtung fanden.

Dennoch sollte nicht außer Acht gelassen werden, dass bei den ausgewählten Methoden auch Verzerrungseffekte in den Ergebnissen durch die Art und Weise der Fragestellungen an das Publikum und den Direktor sowie deren Auswertung entstehen konnten und dass die Aussagekraft der Umfrage auch durch die Umfrageteilnehmer sowie deren Gesamtanzahl abhängig ist, die sich bereit erklärten, mitzumachen.

Ihre Hilfe ist gefragt!

Zweck der Umfrage und Datenschutz:

Im Folgenden möchte ich Ihnen ein paar Fragen stellen zur heutigen Veranstaltung (Lange Nacht der Museen). Durch Ihre freiwillige Teilnahme unterstützen Sie meine wissenschaftliche Masterarbeit zum Thema „Events im Ausstellungsrahmen“ im Studiengang Kunstpädagogik (Universität Leipzig). Am Ende der Umfrage werden Ihnen nähere Informationen zu Ihrer Person abgefragt. Angaben wie Name, Telefonnummer o.ä. werden in diesem anonymen Bogen nicht abgefragt! Alle Angaben werden ausschließlich zu diesem wissenschaftlichen Zweck benötigt und die Fragebögen nicht an Dritte weitergegeben!

Wenn Sie weitere Fragen oder Interesse an den Ergebnissen haben, kontaktieren Sie mich gern unter: jr44dyxo@studserv.uni-leipzig.de

Bitte füllen Sie den Fragebogen vollständig aus! Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Frage 1: Warum entschieden Sie sich heute zur Teilnahme an der Langen Nacht der Museen?

(Mehrfachnennung möglich)

- ☐ ein Eintrittspreis für den Besuch aller teilnehmenden Einrichtungen
- ☐ wegen der verlängerten Öffnungszeiten heute Abend
- ☐ die ausgelassene Atmosphäre
- ☐ die Sonderprogramme der Einrichtungen (z.B. Livemusik)
- ☐ Freunde/Familie haben mich überredet mitzukommen
- ☐ neue Museen / kulturelle Orte in Erfurt entdecken
- ☐ sonstiges:

Frage 2:

Haben Sie bereits vor der heutigen Veranstaltung schon einmal eine oder mehrere der folgenden Einrichtungen besucht?

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Angermuseum | <input type="checkbox"/> Kunsthaus Erfurt |
| <input type="checkbox"/> Kunsthalle am Fischmarkt | <input type="checkbox"/> Galerie Waidspeicher im Kulturhof Krönbacken |
| <input type="checkbox"/> Schlossmuseum Molsdorf | |

Frage 3: Haben Sie vor, heute im Rahmen der Veranstaltung noch einen oder mehrere dieser Orte zu besuchen?

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Kunsthalle am Fischmarkt | <input type="checkbox"/> Kunsthaus Erfurt |
| <input type="checkbox"/> Schlossmuseum Molsdorf | <input type="checkbox"/> Galerie Waidspeicher im Kulturhof Krönbacken |

Frage 4: Warum haben Sie sich heute Abend für den Besuch des Angermuseums entschieden?

(Mehrfachnennung möglich)

- ☐ Ich war neugierig auf das Museum
- ☐ Meine Begleitung wollte hierher kommen
- ☐ Ich wollte mir die Ausstellung anschauen
- ☐ Das Abendprogramm rund um die Ausstellung klang vielversprechend
- ☐ Ich/Wir haben uns spontan entschlossen, weil
- ☐ Sonstiger Grund:

Frage 5: Wie ansprechend finden Sie das Rahmenprogramm im Haus zur Ausstellung (Eröffnung/Kurzführungen/Livemusik)?

(Skala 1-6: 1 = sehr ansprechend; 2 = ansprechend; 3 = in Ordnung; 4 = geht so; 5 = trifft nicht so richtig meinen Geschmack; 6 = hat mir gar nicht zugesagt)

- | | | | | | |
|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|
| <input type="checkbox"/> 1 | <input type="checkbox"/> 2 | <input type="checkbox"/> 3 | <input type="checkbox"/> 4 | <input type="checkbox"/> 5 | <input type="checkbox"/> 6 |
|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|

Abb. 1: Vorderseite Umfragebogen für die BesucherInnen der LNDM 2019 des Angermuseums Erfurt

(Skala 1-6: 1 = sehr ansprechend; 2 = ansprechend; 3 = in Ordnung; 4 = geht so; 5 = trifft nicht so richtig meinen Geschmack; 6 = hat mir gar nicht zugesagt)

Frage 7: Wie empfanden Sie heute Abend die Atmosphäre im Ausstellungsraum, besonders im Hinblick auf Ihre Auseinandersetzung mit der ausgestellten Kunst?

Frage 8: Würden Sie die Sonderausstellungen gern noch einmal in Ruhe zu einem späteren Zeitpunkt besuchen wollen?

Frage 9: Hat der heutige Besuch generell Ihr Interesse wecken können, das Angermuseum auch zukünftig zu besuchen?

☐ nein

☐ 1 - 3 Mal im Jahr

☐ 4 - 6 Mal im Jahr

☐ öfter als 6 Mal im Jahr

☐ ca. 1 Mal im Monat

☐ öfter als 1 Mal im Monat

☐ zur Vernissage/ Finissage (feierliche Eröffnung/Schließung der Ausstellung)

☐ wenn Führungen angeboten werden

☐ wenn Lesungen, Vorträge, Künstlergespräche, Workshops, Livemusik o. ä. stattfinden

☐ zu den normalen Öffnungszeiten (wenn keine Veranstaltungen stattfinden)

☐ Hauptschule ☐ Realschule ☐ (Fach-)Abitur ☐ Facharbeiter
☐ Bachelor/Master/Diplom ☐ sonstiges:

15

Ihre Hilfe ist gefragt!

Zweck der Umfrage und Datenschutz:

Im Folgenden möchte ich Ihnen ein paar Fragen stellen zur heutigen Veranstaltung (Lange Nacht der Museen). Durch Ihre freiwillige Teilnahme unterstützen Sie meine wissenschaftliche Masterarbeit zum Thema „Events im Ausstellungsrahmen“ im Studiengang Kunstpädagogik (Universität Leipzig). Am Ende der Umfrage werden Ihnen nähere Informationen zu Ihrer Person abgefragt. Angaben wie Name, Telefonnummer o.ä. werden in diesem anonymen Bogen nicht abgefragt! Alle Angaben werden ausschließlich zu diesem wissenschaftlichen Zweck benötigt und die Fragebögen nicht an Dritte weitergegeben!

Wenn Sie weitere Fragen oder Interesse an den Ergebnissen haben, kontaktieren Sie mich gern unter: jr44dyxo@studserv.uni-leipzig.de

Bitte füllen Sie den Fragebogen vollständig aus! Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Frage 1: Warum entschieden Sie sich heute zur Teilnahme an der Langen Nacht der Museen?

(Mehrfachnennung möglich)

- ☐ ein Eintrittspreis für den Besuch aller teilnehmenden Einrichtungen
- ☐ wegen der verlängerten Öffnungszeiten heute Abend
- ☐ die ausgelassene Atmosphäre
- ☐ die Sonderprogramme der Einrichtungen (z.B. Livemusik)
- ☐ Freunde/Familie haben mich überredet mitzukommen
- ☐ neue Museen / kulturelle Orte in Erfurt entdecken
- ☐ sonstiges:

Frage 2:

Haben Sie bereits vor der heutigen Veranstaltung schon einmal eine oder mehrere der folgenden Einrichtungen besucht?

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Angermuseum | <input type="checkbox"/> Kunsthaus Erfurt |
| <input type="checkbox"/> Kunsthalle am Fischmarkt | <input type="checkbox"/> Galerie Waidspeicher im Kulturhof Krönbacken |
| <input type="checkbox"/> Schlossmuseum Molsdorf | |

Frage 3: Haben Sie vor, heute im Rahmen der Veranstaltung noch einen oder mehrere dieser Orte zu besuchen?

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Angermuseum | <input type="checkbox"/> Kunsthaus Erfurt |
| <input type="checkbox"/> Schlossmuseum Molsdorf | <input type="checkbox"/> Galerie Waidspeicher im Kulturhof Krönbacken |

Frage 4: Warum haben Sie sich heute Abend für den Besuch der Erfurter Kunsthalle entschieden?

(Mehrfachnennung möglich)

- ☐ Ich war neugierig auf den Veranstaltungsort
- ☐ Meine Begleitung wollte hierher kommen
- ☐ Ich wollte mir die Ausstellung anschauen
- ☐ Das Abendprogramm rund um die Ausstellung klang vielversprechend
- ☐ Ich/Wir haben uns spontan entschlossen, weil
- ☐ Sonstiger Grund:

Frage 5: Wie ansprechend finden Sie das Rahmenprogramm im Haus zur Ausstellung (Kunstscouts/ Kurzführungen/ Livemusik)?

(Skala 1-6: 1 = sehr ansprechend; 2 = ansprechend; 3 = in Ordnung; 4 = geht so; 5 = trifft nicht so richtig meinen Geschmack; 6 = hat mir gar nicht zugesagt)

- | | | | | | |
|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|
| <input type="checkbox"/> 1 | <input type="checkbox"/> 2 | <input type="checkbox"/> 3 | <input type="checkbox"/> 4 | <input type="checkbox"/> 5 | <input type="checkbox"/> 6 |
|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|

Abb. 3: Vorderseite Umfragebogen für die BesucherInnen der LNLM 2019 der Erfurter Kunsthalle

Frage 6: Wie ansprechend fanden Sie die heutige Kunstaussstellung insgesamt?

(Skala 1-6: 1 = sehr ansprechend; 2 = ansprechend; 3 = in Ordnung; 4 = geht so; 5 = trifft nicht so richtig meinen Geschmack; 6 = hat mir gar nicht zugesagt)

☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6

Frage 7: Wie empfanden Sie heute Abend die Atmosphäre im Ausstellungsraum, besonders im Hinblick auf Ihre Auseinandersetzung mit der ausgestellten Kunst?

entspannt sehr anstrengend
☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6

Frage 8: Würden Sie die Kunstaussstellung gern noch einmal in Ruhe zu einem späteren Zeitpunkt besuchen wollen?

☐ Ja, gern ☐ weiß nicht
☐ vielleicht ☐ Nein

Frage 9: Hat der heutige Besuch generell Ihr Interesse wecken können, die Erfurter Kunsthalle auch zukünftig zu besuchen?

☐ auf jeden Fall
☐ gern, zur nächsten Museumsnacht
☐ eher unwahrscheinlich
☐ nein

Frage 10a: Besuchen Sie auch abseits dieser Veranstaltung regelmäßig künstlerische Ausstellungen?

☐ nein ☐ öfter als 6 Mal im Jahr
☐ 1 - 3 Mal im Jahr ☐ ca. 1 Mal im Monat
☐ 4 - 6 Mal im Jahr ☐ öfter als 1 Mal im Monat

[Wenn Frage 10a nicht mit ‚nein‘ beantwortet wurde:]

Frage 10b: Wann besuchen Sie künstlerische Ausstellungen am häufigsten?

☐ zur Vernissage/ Finissage (feierliche Eröffnung/Schließung der Ausstellung)
☐ wenn Führungen angeboten werden
☐ wenn Lesungen, Vorträge, Künstlergespräche, Workshops, Livemusik o. ä. stattfinden
☐ zu den normalen Öffnungszeiten (wenn keine Veranstaltungen stattfinden)

Freiwillige persönliche Angaben:

Alter:

☐ jünger als 16 J. ☐ 16 - 24 J. ☐ 25-35 J. ☐ 36 - 45 J.
☐ 46 -55 J. ☐ 56-65 J. ☐ älter als 65 J.

Höchster Bildungsabschluss:

☐ Hauptschule/POS 8. Klasse ☐ Realschule/ POS 10. Klasse ☐ (Fach-)Abitur
☐ Facharbeiter/Berufsausbildung ☐ Bachelor/Master/Diplom
☐ sonstiges:

Abb. 4: Vorderseite Umfragebogen für die BesucherInnen der LNDM 2019 der Erfurter Kunsthalle

3. Entwicklung der Kunstmuseen in Deutschland seit dem 18. Jahrhundert

3.1 Die Öffnung der Museen für ein breiteres Publikum

Die Kunstmuseen in Deutschland waren anfangs nicht für Besucherströme und Wissensvermittlung erdacht worden. Es waren eher Finanzanlagen und Statussymbole der Adligen. Friedrich I., König von Preußen von 1688 – 1713, ist ein exemplarisches Beispiel für das Anhäufen von Kunstwerken durch deutsche Adlige. Er und seine Nachfolger bauten die Sammlung des Adels immer weiter aus. So waren zum Beispiel die *Oranischen Bilder* in der preußischen Kunstkammer beheimatet.

Durch diese gezielte, langfristige Anhäufung bedeutender Kunstwerke wurde in erster Linie das Prestige des Königs erhöht. Erst langsam setzte sich der Gedanke durch die Museen auch zum Bilden der Nation zu nutzen. So entstanden erst anfangs des 19. Jahrhunderts die ersten Museen. Diese nannten sich an die historische Bedeutung des Wortes angelegt ‚Musentempel‘ (Musen altgriechisch, Schutzgöttinnen der Kunst und der Künstler). Diese ersten Museen zeigten aber nicht jedem ihre Schätze, sondern nur anderen Adligen und wenigen prominenten Bürgerlichen (vgl. Savoy 2015, S. 46-74).

In der handwerklich und kaufmännisch geprägten Stadt Erfurt fehlte es, im Gegensatz zu anderen mitteldeutschen Residenzstädten, noch bis ins späte 19. Jahrhundert an fürstlichen Kunstkabinetten. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert wurden durch einen neuerlichen wirtschaftlichen Aufschwung und einer wachsenden wohlständigen Bürgerschicht die Stimmen nach kulturellen Einrichtungen, wie man sie aus anderen Großstädten kannte, immer lauter (Vgl. Grimm 2012, S.10f).

In der Mitte des 19. Jahrhunderts durchliefen die Museen Deutschlands eine Metamorphose. Die Wandlung einer eher für einen exklusiven Besucherkreis erdachten Ausstellung hin zu einer dem breiten Publikum zugänglichen, erforderte einen komplett neu strukturierten Ausstellungsrahmen. Es mussten neue, größere Räume erworben werden, des Weiteren spielte die Beleuchtung der Werke ebenso wie die Architektur der Gesamteinrichtung eine große Rolle. Durch das Entstehen der Stadtmuseen kam es zu einer Konzentration von Kunstwerken an eben diesen. Dadurch fingen immer mehr Bürger an sich für die Museen zu interessieren. Es gehörte zum guten Ton ins Museum zu gehen. Neben den klassischen Kunstmuseen, die unterhalten sollten, entstanden zusätzlich staatliche und private Einrichtungen, die bilden sollten. So wurden fachspezifische Einrichtungen wie Geschichts-, Tier- und Umwelt, Technik-

museen und viele weitere Museen eröffnet. Sie wurden Bildungseinrichtungen und Begegnungsstätten für alle gesellschaftlichen Schichten in Deutschlands Städten.

Ein Grund für die inhaltliche Wandlung der Museen war unter anderem, dass die Galerien der Adligen oft nur einen Bruchteil der sie beherbergenden Gebäude in Anspruch nahmen. Die späteren Ausstellungen für das breite Publikum mussten jedoch in größeren Räumen stattfinden, um allen Besuchern Platz zu bieten. So bekamen die Werke nach und nach eigene Bauten und es wurde immer mehr deutlich, dass das Interesse an den ausgestellten Sammlungen für viele Besucher höher ausgeprägt war, als das an seinen adligen Besitzern.

Es kamen durch Schenkungen, Kriege, Raub und letztendlich durch das Ende der Monarchie in Europa die meisten Kunstwerke in öffentliche Hände und sind noch heute frei zugänglich in staatlichen Museen.

Durch die Mehrzahl an Zuschauern und den neuen, größeren Ausstellungsraum rückte die Beleuchtung in den Räumen in den Fokus. Die Doppelbelichtung im *Palazzo Medici-Riccardi* (1682 - 1685) ist ein prägnantes Beispiel. Die Priorität lag in diesem Fall auf einer gut geeigneten Ausleuchtung des Werks. Es musste darauf geachtet werden, dass es auf Sichthöhe kein Gegenlicht gab. Ein Indikator für den sich verändernden Blick auf die Kunstwerke und ihren Stellenwert in der Gesellschaft, der bis in unsere heutige Zeit eine Rolle spielt.

Ein weiteres Indiz der Wandlung ist die sich wandelnde Organisation der Kunstwerke an den Wänden beziehungsweise in den einzelnen Räumen nach Epochen und Schulen im späten 18. Jahrhundert. Die räumliche Unterteilung einer Ausstellung nach Themengebieten gab auch Menschen einen guten Überblick und Orientierung, die bisher wenig oder gar nicht in Museen gewesen waren.

Die Architektur der meisten Museumsgebäude war damals zweckmäßig, das vitruvianische System der Bauten war noch zu etabliert, sodass man weder bei der Architektur der Gebäude eine eigene Sprache, noch ein eigenes System im Kontext der Kunstaussstellungen erkennen konnte. Eine Entwicklung im architektonischen Bereich hin zum eher klassischen Bau der Renaissance, mit vielen Einflüssen aus der griechischen und römischen Baukunst, war ein nächster Schritt in Richtung Wandlung hin zur Öffnung der Museen für das Bürgertum. Durch die äußerliche Gestaltung sollten Assoziationen beim Betrachter ausgelöst und seine Bereitschaft für das Thema geweckt werden. Als Zuschauermagnet wurden so architektonisch immer aufwendigere Gebäude konzipiert (vgl. Savoy 2015, S. 46-74).

Die Anordnung der Kunstwerke an den Wänden änderte sich ebenfalls und dies ist ein weiterer Anhaltspunkt für die Änderung des Ausstellungsrahmens. An Stelle der eng beieinander

gehängten Bilder, wie beispielsweise im *Französischen Salon*, tritt die Hängung in einer Reihe mit größeren Abständen zwischen den Bildern. Die einzelnen Werke erhielten nun, unabhängig von ihrer Größe und Rahmung, mehr Raum an der Wand, um ihre Eigenwirkung entfalten zu können. Die Werke treten so inhaltlich und von ihrer Farbwirkung her weniger in Konkurrenz zu einander. Besonders Kleinformatischen Bildern kommt dies zu Gute. Getrieben wird diese Veränderung in der Hängung bis hin zur Einzelpräsentation an einer Ausstellungswand, wie sie heute noch genutzt wird. Die Verehrung der Kunst erfährt durch diese Art der Präsentation eine ganz neue Ebene (vgl. Schuster 2006, S.16).

Die heutigen deutschen Kunstmuseen haben also vergleichsweise weitaus komplexere Aufgaben und einen viel höheren konzeptionellen Anspruch, als die ersten Ausstellungen der preußischen Adligen. Sie sind heute auch nicht mehr nur reine Bildungs-, Kunst- oder Unterhaltungsforen, sondern vereinen alle Eigenschaften in sich. Gesellschaftliche Wandlungen, Finanzpolitik und neue Forschungsfelder im Bereich der Museen führten in den letzten Jahrzehnten entsprechend zu weiteren Veränderungen (siehe Kap. 3.4) und werden dies wohl auch in den kommenden Jahrzehnten tun.

3.2 Das Angermuseum Erfurt und die Kunsthalle Erfurt

Das Angermuseum im Zentrum der Landeshauptstadt Erfurt gehört zu den *Erfurter Kunstmuseen*. Des Weiteren zählen hierzu folgende Kunsteinrichtungen: die *Kunsthalle Erfurt*, das *Schloss Molsdorf* am südwestlichen Stadtrand und das *Forum Konkrete Kunst* auf dem Petersberg mit dazugehöriger *Galerie Waidspeicher* in der Altstadt (Vgl. Salve-TV GmbH, 2012, 1'30).

Zum Angermuseum als öffentliche Kultureinrichtung zählen außerdem zwei Außenstellen: die Wohnung und Werkstatt von Margaretha Reichardt, der Bauhausstudentin und Textilkünstlerin, in Erfurt-Bischleben und die *Barfüßerkirche* in Stadtzentrum mit Werken aus der Sammlung sakraler Kunst.“ (Vgl. Grimm 2012, S.10).

Im 13. Jahrhundert wurde die *Barfüßerkirche* von den Mönchen des Franziskanerordens ein Gotteshaus errichtet. Durch einen Brand in dieser Epoche und der Bombardierung des Gebäudes durch die Alliierten 1944 blieb nur eine Ruine des Baus erhalten. Die Glasarbeiten des Baus wurden gerettet und begeistern Menschen bis heute mit ihrer Pracht.

Die Stadt Erfurt besaß bis ins 19. Jahrhundert keine Kunstsammlung, wie andere deutsche Großstädte. Durch den Aufschwung des Bürgertums und seinen Wünschen nach öffentlichen Kunstausstellungen war es en vogue sich mit Kunst zu beschäftigen. Der Initiator für das Entstehen erster Kunstsammlungen und ihrer Öffnung für das Publikum in Erfurt, war der Maler Eduard von Hagen (1834-1909). Er trat als Initiator vor die Magistrate der Stadt, um sie für seinen Vorschlag zu begeistern. Er traf auf einigen Widerwillen der Stadtherren. Er hatte jedoch einen Trumpf, die Werke des Malers Friederich Nerly (1807-1878), die sich zu diesem Zeitpunkt im Familienbesitz befanden. Sein Cousin bot der Stadt an, ihr Teile des Lebenswerkes zu schenken, allerdings unter der Prämisse, dass diese in einer öffentlichen Sammlung ausgestellt werden sollten. Der Handel gelang und noch heute besitzt das Angermuseum heute das weltweit größte Reservoir an Werken Nerlys.

Der ehemalige kurmainzische Pack- und Waagenhof am Anger wurde als Standort für die Galerie von der Stadt berufen und 1886 feierlich eröffnet. (Vgl. Grimm 2012, S.11-12).

Die Sammlung wuchs im Laufe der Jahre und es mussten zusätzliche Gebäude requiriert werden. 1912, als der erste hauptamtliche Direktor Edwin Redslob (1884-1973) seinen Dienst antrat, erstreckte sich die Menge angehäufter Kunstwerke auf fünf Gebäude. Redslob plante einen Museumsneubau und beauftragte 1913 den belgischen Architekten Henri van de Velde mit einem Entwurf. Durch den Ausbruch des 1. Weltkriegs wurde dieser aber nie realisiert.

Redslob fokussierte sich bei den ausgestellten Werken im Museum auf regionale Arbeiten, mit Ausnahme der Gemälde. Seine Lieblingsmotive waren Landschafts-, Stillleben- und Porträtbilder. Er war gut vernetzt und zählte viele zeitgenössische Künstler zu seinen Bekannten und förderte zudem angehende Künstler. Er war bis 1919 im Angermuseum tätig.

Der ursprüngliche Name *Städtisches Museum* änderte sich in den 1930er Jahren, es etablierte sich wegen seiner Lage am gleichnamigen Straßenzug der Begriff *Angermuseum* in der Bürgerschaft.

Während dieser Zeit sahen die Nationalsozialisten in vielen Kunstwerken Merkmale jüdisch, bolschewistischer Entartung und konfiszierten sie. Im Angermuseum verschwanden so über 1000 vorrangig expressionistische Kunstwerke. Durch diesen Verlust verlor das Angermuseum an Reputation und galt nicht mehr als "ein Zentrum der Moderne in Deutschland". Hätte nicht eine umsichtige Mitarbeiterin des Museums improvisiert wären die bedeutenden Wandmalereien im „Heckelraum“ auch von den Nazis zerstört worden. (Vgl. Grimm 2012, S. 14f)

Eine Bombe, die im Krieg auf ein Gebäude des Angermuseums fiel und es zerstörte, hätte wohl einiges an Kunst zerstört, aber dem kam die Leitung durch die Auslagerung der meisten Werke zuvor. Den Anfangsbestand an Kunstwerken aus der Moderne vor dem Jahr 1933 wurde bis heute nicht wieder erreicht. In der Nachkriegszeit war expressionistische Kunst offiziell allerdings auch wenig gefragt. Nach der Wende steigerte der Bestand des Museums sich langsam wieder durch Schenkungen oder langfristige Leihgaben. Eine bekannte Schenkung ist die von Ilse Franke, die 2004 dem Angermuseum rund 14.000 Druckgrafiken aus dem 20. Jahrhundert schenkte. 2010 wurde das Angermuseum saniert und umgebaut und zeigt heutzutage mehr Kunstwerke als zuvor in seinen 133 Jahren.



Abb. 5: Das Angermuseum am Abend der LNDM 2019



Abb. 6: Die Erfurter Kunsthalle am Abend der LNDM 2019

Ebenfalls in der Altstadt von Landeshauptstadt befindet sich im *Haus zum Roten Ochsen* seit 1979 die *Erfurter Kunsthalle* mit ihrer detailreichen und restaurierten Renaissance-Fassade und circa 750 Quadratmetern moderner Ausstellungsfläche auf mehreren offenen Ebenen. 2015 - 2017 wurde das gesamte Gebäude kernsaniert und damit gleichzeitig an moderne Anforderungen der Barrierefreiheit, der Ausleuchtung, der Möglichkeit multimedialer Rauminstallation und so weiter angepasst.

Die Erfurter Kunsthalle ist „die größte öffentlich getragene Einrichtung für Wechselausstellungen moderner Kunst in Thüringen“. (Vgl. Stadtverwaltung Landeshauptstadt Erfurt 2019, Website). Diese Kultureinrichtung finanziert sich überwiegend aus städtischen Mitteln und besitzt keine eigene Kunstsammlung“ (Vgl. Knappe 2007, S. 80). In mehrmals jährlich wechselnden Ausstellungen werden hier stattdessen Werke, inhaltlich von der Moderne bis hin zu aktueller zeitgenössischer Kunst, von nationalen wie auch internationalen bildenden Künstlern präsentiert. Neben den traditionellen Schwerpunkten Malerei, Gra-

fik und Skulptur sind auch häufig klassischen und experimentelle Fotografie sowie grenzüberschreitende Fotokunst im Fokus der Ausstellungen. Des Weiteren konnte man bisher auch Raum- und Klanginstallationen und Performances in den Räumlichkeiten erleben. (Vgl. Stadtverwaltung Landeshauptstadt Erfurt 2019, Website). Auch der Erfurter Kunstverein ist im Gebäude ansässig.

3.3 Die Rolle des Kunstmuseum heute

Im Vergleich zu Gemälden und Skulpturen in Kirchen und Schlössern steht das Kunstwerk im Museum für sich selbst und damit im Fokus der Betrachtung. Während beispielsweise die meisten Kunstwerke in einer Kirche aus historischer Sicht eine bestimmte Rolle erfüllten, wie unter anderem dem Großteil der analphabetischen Gläubigen Bibelinhalte zu versinnbildlichen und dem Betrachter Demut abzuverlangen, wird der Kunstgegenstand seinerseits im Museum zum Kultobjekt (vgl. Schuster 2006, S.16), denn: „Im Museum ist es [das Kunstwerk] selbst der Gott. In den Palästen passt es sich der freien Wand an, im Museum muss die Wand dem Kunstwerk dienen“ (Schuster 2006, S.16).

Die Rolle der Kunstmuseen heute ist differenziert zu betrachten. Auf der einen Seite haben Museen heute eine große Standortfunktion um zum Beispiel Städte oder Gemeinden attraktiver für Bewohner, noch viel mehr aber für Touristen zu machen. So werden in vielen deutschen Großstädten Museumsbesuche in Stadtführungen und Tagesausflüge integriert (vgl. Mandel 2009, S. 160). In den Anfängen der Renaissance war die Kunst vor allem durch das sog. Mäzentum aufgeblüht. Bei diesem finanzierten reiche Adlige Kunstwerke und sammelten diese anschließend. Heutzutage sind Leihgaben unter den Museen oder durch Private Sammler eher der Regelfall, Versicherungs- und Transportkosten jedoch mit teils hohen Kosten verbunden, die durch Eintrittsgelder erst einmal wieder generiert werden müssen. Auch von staatlicher Seite müssen die Kunstmuseen wie viele andere kulturelle Träger mit stetig sinkender finanzieller Unterstützung auskommen. Wer jedoch nicht mit Namen weltberühmter Künstler im Ausstellungs-Repertoire aufwarten kann, muss einfallreich sein, um ein Publikum ins eigene Haus zu locken. Eine Möglichkeit bietet da das Angebot von Events als Ergänzung zu den Ausstellungen als Erlebnisfaktor, um attraktiv für Zuschauer zu bleiben. Durchaus ein Kontrast zu den Anfängen - die ersten Museen mussten nicht um ihre Besucher werben, sondern waren nur durch Mundpropaganda gut besucht.

Eine weitere Funktion des heutigen Museums ist, dass es ein Ort für Kommunikation sein kann. Emanzipatorische, gesellschaftlich und weltpolitisch aktuelle Themen in den Ausstellungen laden sowohl zur Konfrontation als auch zum Dialog ein. Vom regionalen Künstler bis hin zu globalen Newcomern entsteht eine breitgefächerte Plattform für kommunikative Prozesse. Diese Öffnung der Kunstmuseen über Ausstellungskonzepte und Bildungsangebote wären in der Anfangszeit der Einrichtungen so nicht möglich gewesen und wohl auch nicht im Sinne ihrer adligen oder später staatlichen Förderer. Dies galt selbst noch zu Zeiten des Bestehens der DDR, in denen KünstlerInnen unter staatlicher Zensur arbeiteten.²

3.4. Eventisierung des Alltags und Auswirkungen auf den Ausstellungsrahmen

2007 kamen auf 6.197 deutschen Museen, die das *Berliner Institut für Museumskunde* befragte, insgesamt 113.459.101 Museumsbesuche. Im Vergleich zu 2006 sind die Besucherzahlen um 4,5 % gestiegen und dies trotz „finanzieller Restriktionen“, erklärt Dr. Nora Wegner, die 2005 im Bereich Kulturmanagement promovierte und heute selbstständig als Beraterin für Museen bei deren Besucherforschung und Evaluationen unterstützt.

Museen sind ihren Erläuterungen nach auf zusätzliche Einnahmequellen angewiesen, da diese Einrichtungen zumindest anteilig ihr zur Verfügung stehendes Budget eigenständig erwirtschaften müssen. Als Beispiele nennt Wegner (vgl. 2011, S.127). Museumsshops und -cafeterien, sowie Raumvermietungen, aber auch Sponsoring, Fundraising-Aktionen oder Kooperationen mit anderen Kultureinrichtungen sowie externen Partnern. Damit steige jedoch nicht nur die Konkurrenz um Geldgeber und engagierte Personen im Museumsbetrieb, sondern auch um die Freizeitgestaltung und -ausgaben potentieller Besucher.

Im Erfurter Angermuseum gibt es einige dieser Beispiele in minimalem Format. Es existieren zwar kein separater Shop oder ein bewirtschaftetes Café. Dennoch kann man im Foyer Ausstellungskataloge, Postkarten und Literatur erwerben und in einer Sitzecke in alten Ausstellungskatalogen stöbern. An Veranstaltungstagen, wie zum Beispiel Vernissagen unterstützt zudem der Verein *Freunde des Angermuseums* mit Ehrenamtlichen unter anderem beim Ausschank von Getränken an die Besucher im Foyer.

² im Herbst 2015 startete unter dem Titel *Land der Grafik. Konjunktur eines Mediums in der DDR* ein Ausstellungs- und Forschungsprojekt in verschiedenen deutschen Museen. Das Angermuseum Erfurt präsentierte in seiner Sonderausstellung *Land der Grafik. 40 Jahre - 40 Werke* ausgewählte Grafiken (Ost-) Deutscher KünstlerInnen aus der Sammlung des verstorbenen Erfurter Kunstsammlerpaars Rudolf und Ilse Franke. Veröffentlicht wurden dabei zu den Werken auch biografische Details aus dem Leben und Wirken der KünstlerInnen, die während in der ehemaligen DDR beispielsweise unter Zensur und Arbeitsverboten litten und sich nur inoffiziellen Kreisen austauschen und ihre Werke präsentieren konnten. (vgl. Nowak, Rossi 2015)

Der Förderverein wiederum hat im Laufe des Kalenderjahres dann auch die Möglichkeit, eigene Festlichkeiten im Foyer oder auf dem Innenhof des Museums abzuhalten. Des Weiteren wird auch der Innenhof gelegentlich von externen Veranstaltern beziehungsweise Kooperationspartnern genutzt.³



Abb. 7 Theaterbühne im Innenhof des Angermuseum im Sommer 2019

Veranstaltungsprogramme sollen neue Besucherklientels neugierig machen auf das Museum und auch generell Publikum auf unterhaltsame Weise dauerhaft binden. Deshalb sind sie heute fester Bestandteil der Vermittlungsarbeit vieler (Kunst-)Museen. Diese Ansätze nennen auch Beatrix Commandeur und Dorothee Dennert (vgl. 2004, S. 9), Museumspädagoginnen und Herausgeberinnen des Tagungsbandes des Bundesverbandes Museumspädagogik e.V. „Event zieht - Inhalt bindet. Besucherorientierung von Museen auf neuen Wegen.“ in ihrer Einleitung. Beide nennen Events wie Museumsnächte, -meilenfeste, Theateraufführungen und internationale Museumsfeiertage als festen Bestandteil des Museumsalltags, die das Ziel verfolgen „[...] Schwellenängste von Nicht-Besuchern zu überwinden und das Museum für neue Zielgruppen zu öffnen [...].“ (Commandeur & Dennert, 2004, S. 9). Sie vertreten zudem die These, dass man ein Publikum nicht allein mit außergewöhnlichen Aktionen auf Dauer für ein Museum begeistern könne. Denn nur durch stetige und qualitativ hochwertige Angebote ließe sich eine dauerhafte Bindung auch abseits kurzfristiger Events erzielen. Sie berufen sich dabei auf Erhebungen des *Instituts für Museumskunde*, das im Jahr 2000, zur Langen Nacht der Museen in Berlin, rund 40.500 Teilnehmer zählte. Durch spannende Ausstellungen und damit in Zusammenhang stehende kreative Angebote für verschiedene Besucherklientels solle man „an den gewandelten Interessen und Wahrnehmungsgewohnheiten der BesucherInnen ansetzen“ (Commandeur & Dennert, 2004, S. 10). Auch weisen beide darauf hin, dass es heutzutage immer mehr zu einer Überschneidung der Angebotsstrukturen von Museen und Erlebnisparks kommt. Denn Während in Museen Events und Erlebnispädagogik zunehmen, integrieren wiederum immer öfter Themenparks Angebote für spezifische Zielgruppen, die neben der puren

³ Im Sommer 2019 wurde im Rahmen des Erfurter Theatersommers das Stück „Winnetou – Blutsbrüder des Baumarkts“ mehrfach als Abendveranstaltung im Hof des Angermuseums aufgeführt.

Unterhaltung auch Wissen vermitteln sollen, zum Beispiel in den Bereichen Gesellschaft, Politik, Naturwissenschaften und Technik (vgl. Commandeur & Dennert, 2004, S. 10).

Dr. Hartwig Lüdtke, Vorstandsmitglied des Deutschen Museumsbundes, warnt hingegen davor, dass Museen sich inhaltlich dennoch von anderen Freizeit Anbietern abheben müssten. Auch wenn die knappen Budgets seiner Ansicht nach in Zukunft noch mehr von allen im Museum Tätigen abverlangen würden, um gesetzte Standards, das Niveau der Ausstellungen, ebenso wie das erworbene Selbstverständnis für die Existenz der Einrichtungen in der Gesellschaft zu halten, sollten die Verantwortlichen die Integration von lukrativen Events nicht vor die zentralen Ziele der Vermittlungsarbeit in den Museen stellen, sodass die museumspädagogische Arbeit plötzlich hinten anstehe (Vgl. Lüdtke 2003, S. 15f).

Prof. Dr. Hermann Schäfer (2003, S.14), Präsident der Stiftung Haus der Geschichte der BRD, stellt folgende Frage zur Diskussion: „Wie lassen sich seriöse Events mit museumspädagogischer Arbeit verknüpfen?“. Er nennt als gelungenes Beispiel den *Louvre* in Paris, der sich über mangelnde Besucherzahlen nicht beklagen könne und beschreibt, dass man dort dennoch versuchsweise bestimmte Tage eingeführt habe, an denen in den Abendstunden freier Eintritt galt. Evaluationen zu diesen Abenden hätten ergeben, dass in diesem Fall weniger der Aspekt des freien Eintritts das Publikum, vornehmlich Studenten, anzog, sondern dass als Hauptgrund eher die Sonderveranstaltungen für sich an diesen Abenden genannt wurden. (Vgl. Schäfer 2003, S. 15-16)

4. Ergebnisse des Forschungsteiles

4.1 Monatsbesucherstatistiken und statistische Erhebung zur Langen Nacht der Museen 2019 in Erfurt

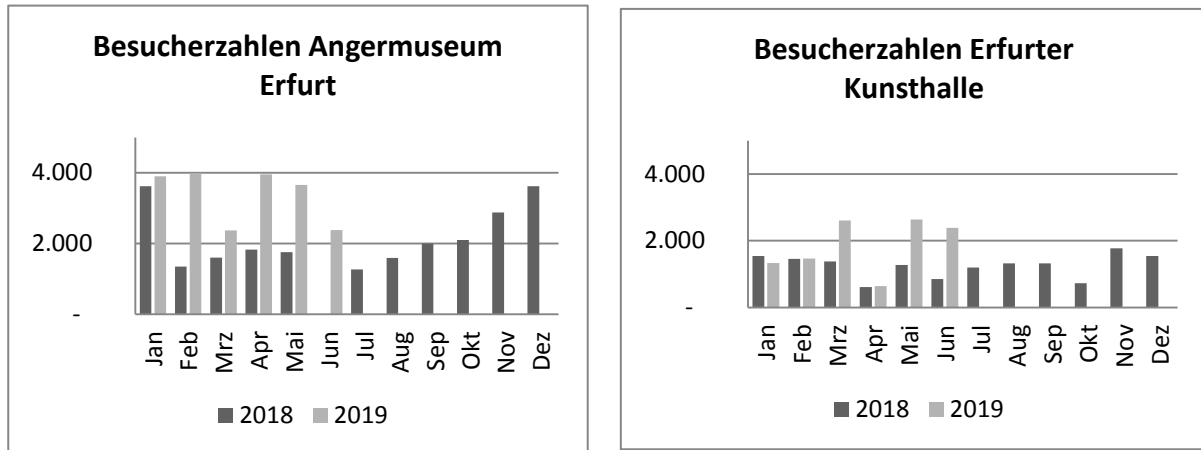


Abb.8 : Besucherstatistiken der Erfurter Kunstmuseen 2018 und 2019

Vergleicht man die Besucherzahlen des Angermuseums Erfurt und der Erfurter Kunsthalle miteinander, fällt auf, dass das Angermuseum insgesamt deutlich mehr Besucher über das Jahr hinweg generiert, als die Kunsthalle. 2018 kommt das Angermuseum auf eine durchschnittliche Anzahl von rund 2.150 BesucherInnen, die Kunsthalle wiederum nur auf rund 1.250 BesucherInnen. Dies dürfte vor allem an der Ausrichtung der gezeigten Exponate liegen. Mit ihrem Fokus auf zeitgenössische KünstlerInnen spricht die Kunsthalle ein kleineres Publikum an, als das Angermuseum, das neben solchen zeitgenössischen Werken in den Sonderausstellungen einen großen Bestand an kunsthistorischen und -handwerklichen Exponaten vom Mittelalter bis zum 21. Jahrhundert in der Dauerausstellung präsentiert. Diese Dauerausstellung ist zudem das ganze Jahr über geöffnet, auch wenn in den Räumen der Sonderausstellungen gerade umgebaut oder pausiert wird, während es in der Kunsthalle regelmäßig zwischen zwei Ausstellungen zu Schließzeiten wegen der Umbauarbeiten kommt.

In beiden Häusern lässt sich zudem ein Anstieg der Besucherzahlen in den letzten anderthalb Jahren feststellen. Das Angermuseum konnte bis zur Mitte des Jahres 2019 – mehr Daten lagen zum Zeitpunkt der Anfrage noch nicht vor – durchschnittliche Zahlen von rund 3.370 und die Kunsthalle von rund 1.840 Besuchen verzeichnen. Wie groß dabei der Anteil an Neu- beziehungsweise Gelegenheitsbesuchern ist und wie groß der Anteil an Stammpublikum, lässt sich anhand der Daten allerdings nicht genauer bestimmen.

Nach Angaben der Museumsleitung konnten diese Zahlen zur Langen Nacht der Museen 2019 an diesem einen Veranstaltungsabend noch einmal gesteigert werden. Das Angermuseum verzeichnete für diesen Abend insgesamt 1.872 BesucherInnen, die Kunsthalle sogar 2013 BesucherInnen, wobei hier zu erwähnen ist, dass es zumindest in der Kunsthalle nach eigenen Beobachtungen einige Besucher gab, die mindestens ein zweites Mal den Ausstellungsraum betraten, um beispielsweise die Livemusik zu verfolgen oder eine Pause zu machen. Das könnte die Zahlen reell noch etwa nach unten korrigieren.

Gründe der BesucherInnen für den Besuch der Museen zur Langen Nacht der Museen:

Einen besonderen Anreiz zur Teilnahme an der Langen Nacht der Museen stellt wohl für viele BesucherInnen das „Flatrate“-Ticket für alle teilnehmenden Einrichtungen dar. In Erfurt konnte man im Mai 2019 für einen maximalen Eintrittskartenpreis von 8 Euro pro Person innerhalb von 6 Stunden unter 26 kulturellen Einrichtungen und Stationen aus den Bereichen Geschichte, Kunst und Natur wählen, die man besuchen wollte (Vgl. Programmheft der Erfurter Stadtverwaltung, 2019). Allein der Eintrittspreis für das Angermuseum und die Kunsthalle in Erfurt beträgt an normalen Öffnungstagen für nicht ermäßigte Personen jeweils 6 Euro pro Person. Andere Stationen wiederum (circa ein Drittel) verlangen generell keinen Eintritt beim Besuch oder sind wiederum nur bei kostenpflichtigen Stadtführungen oder Veranstaltungen vollständig begehbar, beispielsweise die mittelalterliche jüdische Mikwe nahe der Krämerbrücke.

Die erhobenen Daten der Umfragen im Angermuseum und der Kunsthalle unterstützen diese Aussage. 45 Prozent der UmfrageteilnehmerInnen im Angermuseum und 40% derer in der Kunsthalle gaben unter anderem als Grund für ihren Besuch der Einrichtung an diesem Abend an: „Ein Eintrittspreis für den Besuch aller teilnehmenden Einrichtungen“. Für einen Anstieg der Besucherzahlen durch vergünstigten beziehungsweise kostenlosen Eintritt sprechen ebenfalls Besucherstatistiken der Erfurter Museen aus den Jahren 2018 und 2019. In beiden Häusern ist der Eintritt einmal im Monat für alle BesucherInnen frei (derzeit immer am ersten Dienstag im Monat, Stand Juli 2019). An diesen Tagen generiert das Angermuseum teilweise zwischen 25 und 35 Prozent der monatlichen Besucherzahlen, in der Kunsthalle sind es an diesem Tag häufig um die 25 Prozent (siehe Abb. 10).⁴

⁴ Aus den Werten von Januar bis Dezember 2018 und Januar bis Juni 2019 ergibt sich für das Angermuseum ein Mittelwert von 31,2% für den Monatsbesucheranteil. Für die Kunsthalle ergibt sich ein niedrigerer Mittelwert von 22,7%, allerdings

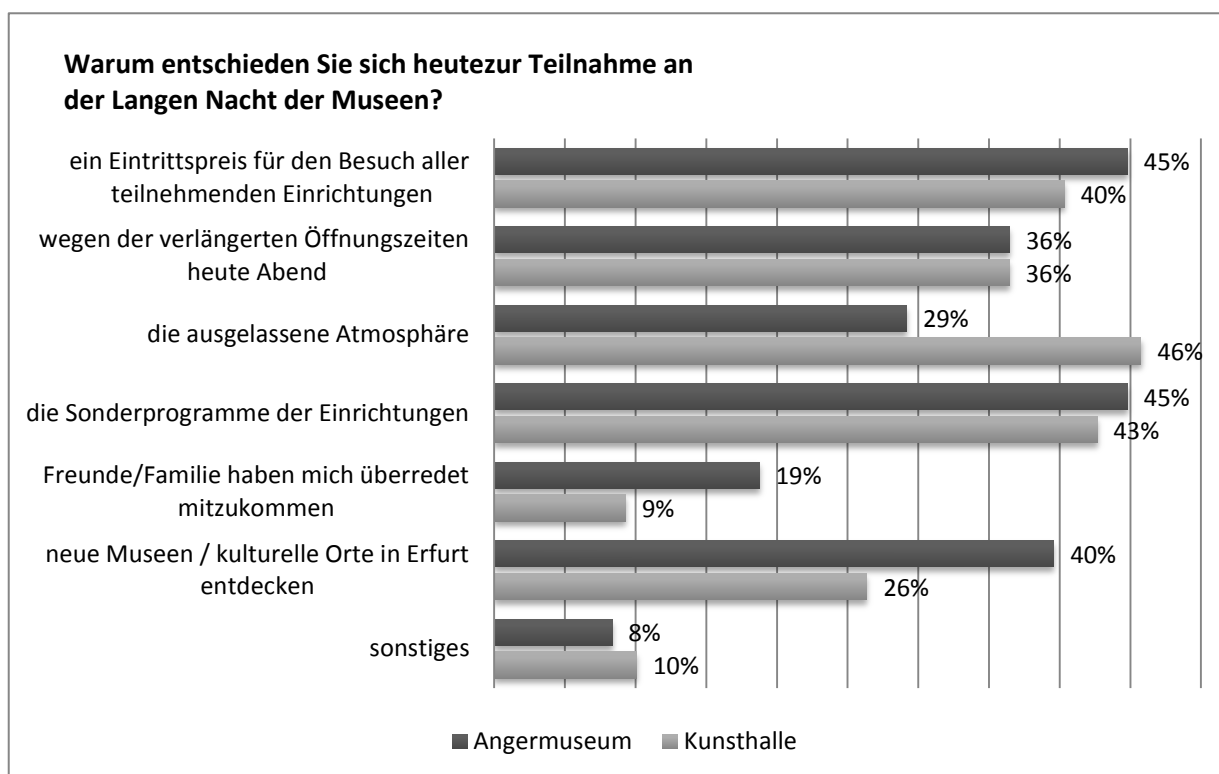


Abb. 9: statistische Auswertung Frage 1 der Umfrage zur LNDM 2019

Monatsbesucheranteil am 1. Dienstag im Monat bei freiem Eintritt:					
	Angermuseum			Kunsthalle	
	2018	2019		2018	2019
Jan	25,3%	17,3%	Jan	16,9%	-
Feb	42,3%	25,0%	Feb	32,4%	-
Mrz	41,0%	-	Mrz	23,0%	23,4%
Apr	35,9%	24,0%	Apr	-	-
Mai	46,3%	24,9%	Mai	29,0%	18,8%
Jun	-	21,5%	Jun	-	12,6%
Jul	43,1%		Jul	-	
Aug	28,7%		Aug	25,9%	
Sep	37,6%		Sep	25,3%	
Okt	28,4%		Okt	-	
Nov	34,8%		Nov	25,5%	
Dez	22,7%		Dez	16,9%	
Durchschnitt:	31,2%		Durchschnitt:	22,7%	

Monatsbesucheranteil bei kostenlosen Veranstaltungen					
	Angermuseum			Kunsthalle	
	2018	2019		2018	2019
Jan	17,9%	23,2%	Jan	17,1%	32,3%
Feb	13,0%	12,2%	Feb	26,1%	21,1%
Mrz	11,2%	61,0%	Mrz	28,2%	16,1%
Apr	23,8%	20,6%	Apr	42,5%	-
Mai	19,8%	25,2%	Mai	20,6%	22,1%
Jun	-	26,3%	Jun	-	28,0%
Jul	11,6%		Jul	58,7%	
Aug	20,1%		Aug	20,1%	
Sep	27,9%		Sep	22,3%	
Okt	20,4%		Okt	26,1%	
Nov	32,4%		Nov	25,3%	
Dez	17,9%		Dez	17,1%	
Durchschnitt:	22,5%		Durchschnitt:	26,5%	

Abb.10: statistische Auswertung des Monatsbesucheranteils an Tagen mit freiem Eintritt in den Erfurter Museen

In der Kunsthalle gaben die Teilnehmer des Weiteren mit 46 Prozent als häufigsten Grund für ihren Besuch „die ausgelassene Atmosphäre“ am Veranstaltungsabend an. Im Angermuseum kreuzten diesen Punkt im Vergleich nur 29 Prozent der Befragten an. Möglicherweise spielt hier die Erwartungshaltung der Befragten an die Einrichtungen eine Rolle und erzeugt an dieser Stelle eine solche Abweichung zwischen in den Ergebnissen zwischen Kunstmuseum und

ist der eintrittsfreie Dienstag hier auch wesentlich öfter ausgefallen, da u.a. bei Ausstellungswechseln generell das gesamte Haus wegen Umbauarbeiten geschlossen ist für Besucher.

Kunstgalerie. Livebands und Performances finden sich im Ausstellungskontext und im den Rahmenprogrammen über das Kalenderjahr hinweg seltener im Angermuseum als in der Kunsthalle.

Dass die Sonderprogramme Grund für den Besuch seien, gaben 43 Prozent in der Kunsthalle und 45 Prozent im Angermuseum an. Hier fand im Innenhof des Museum zum Auftakt der Veranstaltung eine halbe Stunde vor Öffnung der anderen Einrichtungen eine Live-Performance zweier Künstler statt, bei der auch das umstehende Publikum in die künstlerische Aktion mit einbezogen wurde. Gegen 19 Uhr gab es dann im Hof Livemusik und zu jeder vollen Stunde Kurzführungen durch die Sonderausstellung im Obergeschoss.

Welche Museen haben die Befragten bereits im Vorfeld der LNDM besichtigt?

Auch bei dieser Frage waren die Antworten in beiden Häusern ziemlich gleich verteilt. Gut zwei Drittel der Interviewten gaben an diesem Abend an, das Angermuseum schon mindestens einmal im Vorhinein besucht zu haben, bei der Kunsthalle waren es rund die Hälfte und auch die anderen genannten Kunsteinrichtungen wurden im Durchschnitt von mehr als einem Drittel der Befragten schon einmal besucht. Etwa jeder Fünfte der UmfrageteilnehmerInnen war es nach eigenen Angaben an diesem Abend der erste Besuch in der Kunsthalle oder im Angermuseums.

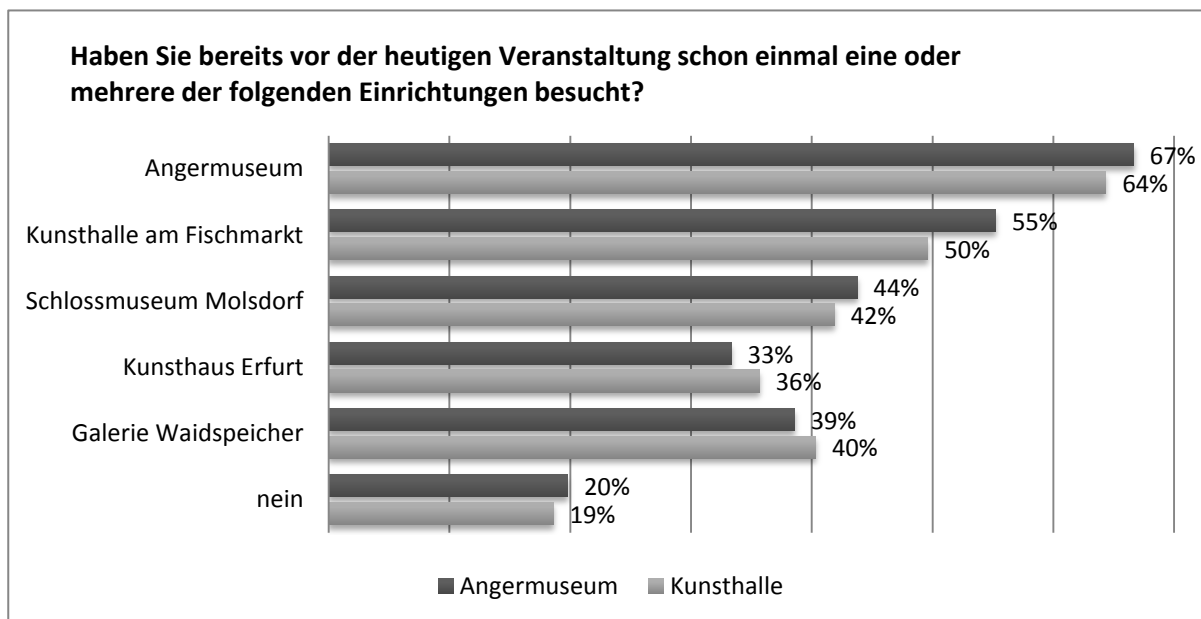


Abb.11 : statistische Auswertung Frage 2 der Umfrage zur LNDM 2019

Welche Kunsteinrichtungen wollten die Besucher zur LNDM außerdem noch besuchen?

Mehr als die Hälfte der befragten BesucherInnen im Angermuseum gaben an, im Anschluss an ihren Besuch an diesem Abend, auch noch die Kunsthalle besichtigen zu wollen und umgekehrt. Wer sich nicht nur für kulturelle Einrichtungen im Allgemeinen, sondern im Spezielleren für die Erfurter Kunsteinrichtungen interessierte, für den waren diese beiden Kunstmuseen in vielen Fällen eine wichtige Station an diesem Eventabend.

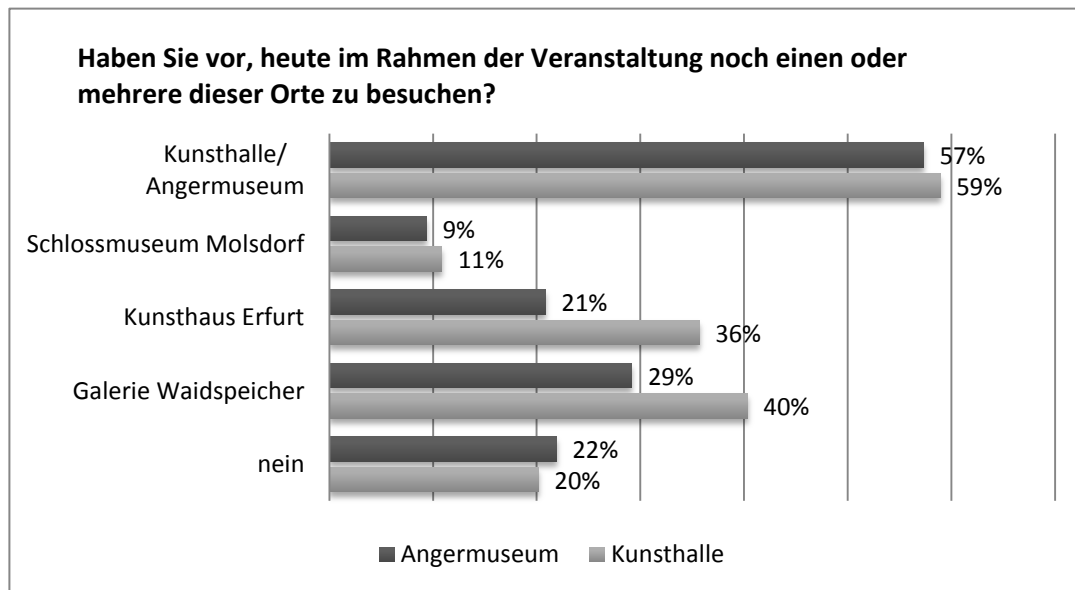


Abb.12 : statistische Auswertung Frage 3 der Umfrage zur LNDM 2019

Auch kreuzte ein Großteil der Befragten, die nicht mit „nein“ antworteten, mindestens noch eine weitere der genannten Kunsteinrichtungen als geplante Stationen an – eine Mehrfachnennung war möglich. Gegebenenfalls hätten die Ergebnisse bei einer genaueren Fragestellung noch höher ausfallen können. Gefragt wurde an dieser Stelle nämlich nur nach dem Vorhaben für den verbleibenden Abend, was einige der Befragten auch durch Kommentare im Fragebogen ergänzten. Sie wiesen in diesem Fall drauf hin, dass sie an diesem Abend bereits an einer oder mehrerer dieser Stationen zugegen waren, was aber in der Fragestellung genau genommen keine Berücksichtigung fand.

Ein Fünftel der Teilnehmer gab an, keine weitere der genannten Kunsteinrichtung besuchen zu wollen. Auch hier fehlt leider die Unterscheidung nach nicht vorhandenem Interesse oder einem eventuellen Zeitmangel zum Ende der Langen Nacht der Museen hin.

Welche Motivationen zum Besuch des Angermuseums beziehungsweise der Kunsthalle gaben die Interviewten an?

Auch bei dieser Frage konnten die interviewten Personen bei Bedarf mehrere Gründe angeben. In diesem Punkt gab es eine ähnliche, wenn auch nicht völlig deckungsgleiche Verteilung der Antworten. Das Hauptmotiv für die Gäste der Museumsnacht war nach eigenen Angaben das Interesse an den aktuellen Ausstellungen selbst, gefolgt von der Neugier auf das Kunstmuseum als Einrichtung. Besonders häufig wurde zudem unter dem Punkt „Sonstiger Grund“ im Angermuseum noch hinzugefügt, dass die Thematik der Sonderausstellung zum 100-jährigen Bauhausjubiläum in diesem Jahr mit ihrem feministischen Fokus (siehe weiter unten) besondere Neugier weckte und Gefiel. Auch bei den Fragebögen der Kunsthalle fanden sich solche Anmerkungen.

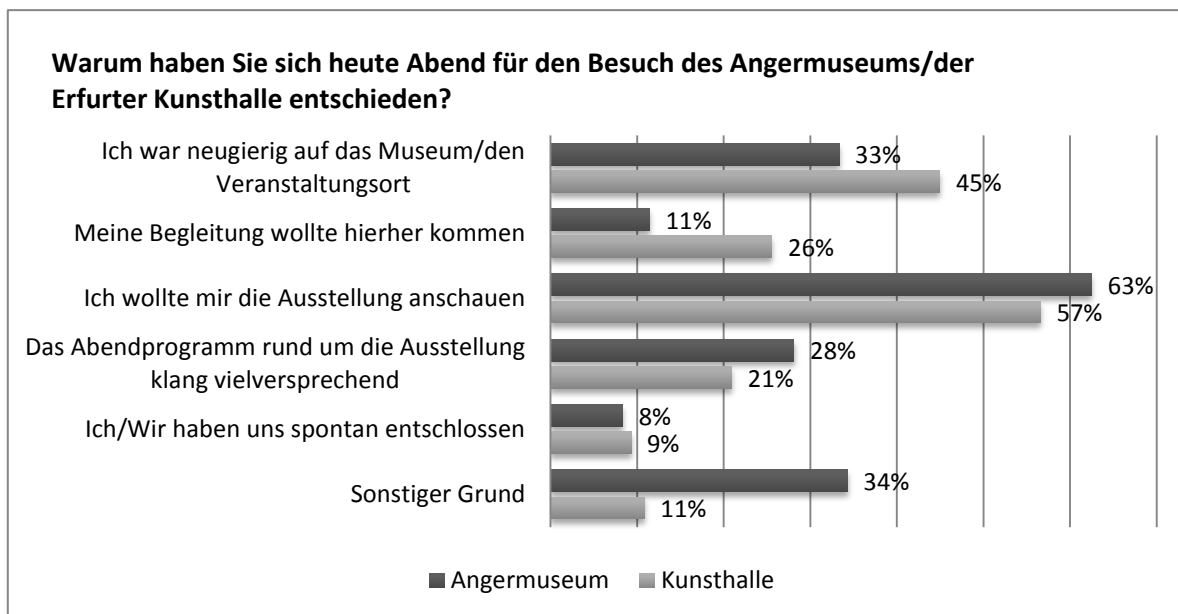


Abb. 13: statistische Auswertung Frage 4 der Umfrage zur LNDM 2019

Immerhin rund ein Viertel der Befragten in der Kunsthalle gaben an, auf Wunsch ihrer Begleitung vor Ort zu sein. Im Angermuseum war es nur rund ein Zehntel. Auch in diesem Fall wird der Unterschied in der Bereitschaft zum Besuch der Einrichtung unter anderem abhängig sein von der Ausrichtung der präsentierten Ausstellungsinhalte sein, die im Angermuseum breiter gefächert sind. In diesen Fällen kommt den Veranstaltern dieses Events sowie der Museumsleitung bei ihren Besucherzahlen zu Gute, dass die meisten TeilnehmerInnen dieser Veranstaltung paarweise oder in Gruppen unterwegs sind. Man möchte das Erlebnis des Museumsbesuches genießen und teilen mit dem Partner, der Familie, Freunden oder Gleichgesinnten und aktiv über das Gesehene kommunizieren. Auf diese Art kann auch die Verbundenheit innerhalb der Gruppe gestärkt werden, durch Gemeinsame Entdeckungen, durch

Sympathien, genau wie Ablehnungen gegenüber ausgestellten Werken (Vgl. Schuster & Ameln-Haffke 2006, S. 31).

Der Anteil an Spontanen BesucherInnen unter den Interviewten viel hingegen mit unter 10 Prozent am geringsten aus. Das spricht dafür, dass die meisten BesucherInnen im Vorhin ihre Stationen für den Veranstaltungsabend planten und organisierten.

Und auch nur rund ein Viertel der Befragten gaben an, wegen des Rahmenprogrammes (Livemusik etc.) gekommen zu sein. Beachtet man die häufige Mehrfachauswahl der Leute bei der Beantwortung nach ihrer Motivation, sinken diese Werte sogar noch. Für viele der Befragten war es wohl das „Gesamtpaket“ aus Neugier, Veranstaltungsort und Rahmenprogramm, wenn sie sich nicht nur auf Wunsch ihrer BegleiterInnen, der letztendlich die Auswahl dieser Veranstaltungsstationen bestimmte.

Wie bewerteten die Gäste das Rahmenprogramm im Angermuseum und der Kunsthalle?

Die Eröffnungsveranstaltung für die Lage Nacht der Museen 2019 fand circa eine halbe Stunde vor der Öffnung der restlichen teilnehmenden Kulturstätten im Hof des Angermuseums statt. Nach einer Eröffnungsrede gab es eine Liveperformance von einem Künstlerduo. Zwischen 19 und 22 Uhr gab es dann stündliche Kurzführungen zu einzelnen Werken der Sonderausstellung. Im Foyer gab es zudem eine gastronomische Versorgung durch Mitglieder des Fördervereins *Freunde des Angermuseums e. V.* und zwischen 19 und 23 Uhr Livemusik im Innenhof des Museums (Vgl. Stadtverwaltung Landeshauptstadt Erfurt 2019b, S. 20).

In der Kunsthalle gab es ebenfalls Livemusik. Die Band wurde hier jedoch direkt im Ausstellungsraum integriert, sodass die Musik durch alle Etagen der Ausstellung hallte. Auch hier gab es zwei Kurzführungen am Abend durch die Ausstellung. Zudem wurde im Foyer vom *Erfurter Kunstverein e. V.* ein Buffet mit Stehtischen organisiert (Vgl. Stadtverwaltung Landeshauptstadt Erfurt 2019b, S. 26).

Die meisten UmfrageteilnehmerInnen bewerteten die Rahmenprogramme in beiden Häusern positiv. Generell sind die Verteilungen der Antworten in Angermuseum und Kunsthalle annähernd deckungsgleich. Im Angermuseum fanden 45% das Event um die Ausstellungen herum „ansprechend“, ebenso wie 47% der Befragten in der Erfurter Kunsthalle. Personen, die das Rahmenprogramm mittelmäßig bis gar nicht ansprechend fanden, waren in der absoluten Minderheit. In diesem Punkt scheinen sich die Erwartungshaltung der meisten Besucher der

beiden Häuser mit dem Tatsächlichen Rahmenprogramm zu decken. Nur im Angermuseum waren die Enthaltungen bei der Bewertung dieses Punktes etwas höher. Dies könnte damit zusammenhängen, dass die Eröffnungsveranstaltung, die nur ein kleiner Teil der Besucher miterlebt hatte, bei der Bewertung mit einbezogen wurde ebenso wie die Livemusik im Innenhof des Angermuseums, die durch die räumliche Trennung und die Spielpausen der Band nicht immer wahrgenommen wurde von allen Teilnehmern.

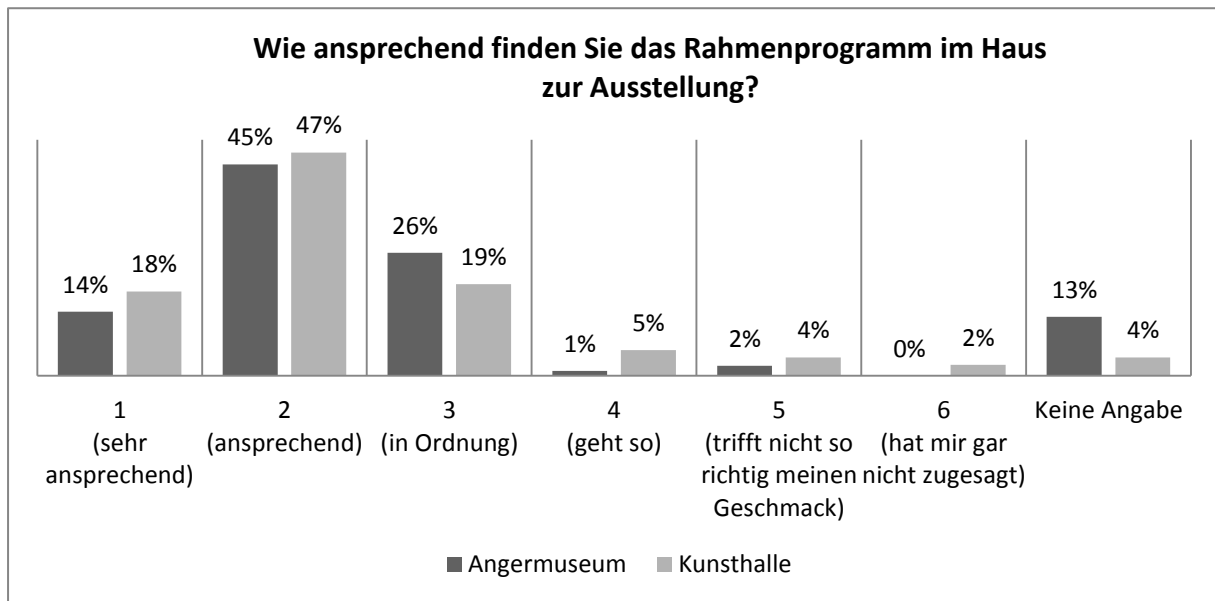


Abb. 14: statistische Auswertung Frage 5 der Umfrage zur LNDM 2019

Die Bewertung der Sonder- beziehungsweise Kunstaussstellungen in den beiden Museen:

Wie bereits erwähnt richteten beide Häuser ihre Ausstellungen thematisch nach dem Bauhausjubiläum im Jahr 2019 aus. Als Sonderausstellung im obersten Geschoss des Angermuseums gab es die Ausstellung „Vier „Bauhausmädels““ zu sehen, die ihren Fokus auf das Lebenswerk von vier Künstlerinnen richtete, die vor der Schließung durch die Nationalsozialisten am Bauhaus in Dessau tätig waren. Um „Bauhausfrauen – Lehrerinnen und Absolventinnen der Bauhaus-Universität Weimar“ nach der Wiedereröffnung der Bauhausuniversität in Weimar, besonders um aktuellere künstlerische Projekte, ging es in der Kunsthalle Erfurt.

Die Bewertung der Kunstaussstellung ähnelt der des Rahmenprogrammes. Auch in diesem Punkt entschieden sich die meisten der Befragten, 72 Prozent im Angermuseum und 63 Prozent in der Kunsthalle, in ihrer Wertung für „ansprechend“ und „sehr ansprechend“. Negative Benotungen gab es auch hier vergleichsweise wenig. Vergleicht man diese Werte mit der Eigenmotivation, fällt auf, dass die Prozentzahlen der Besucher, die Angaben, nicht auf eigenen

Wunsch gekommen zu sein, geringer ausfällt, als die negativen Bewertungen. Das deutet darauf hin, dass ein größerer Teil dieser BesucherInnen im Anschluss an ihren Aufenthalt trotzdem ein positives Bild von den Ausstellungen hatten.

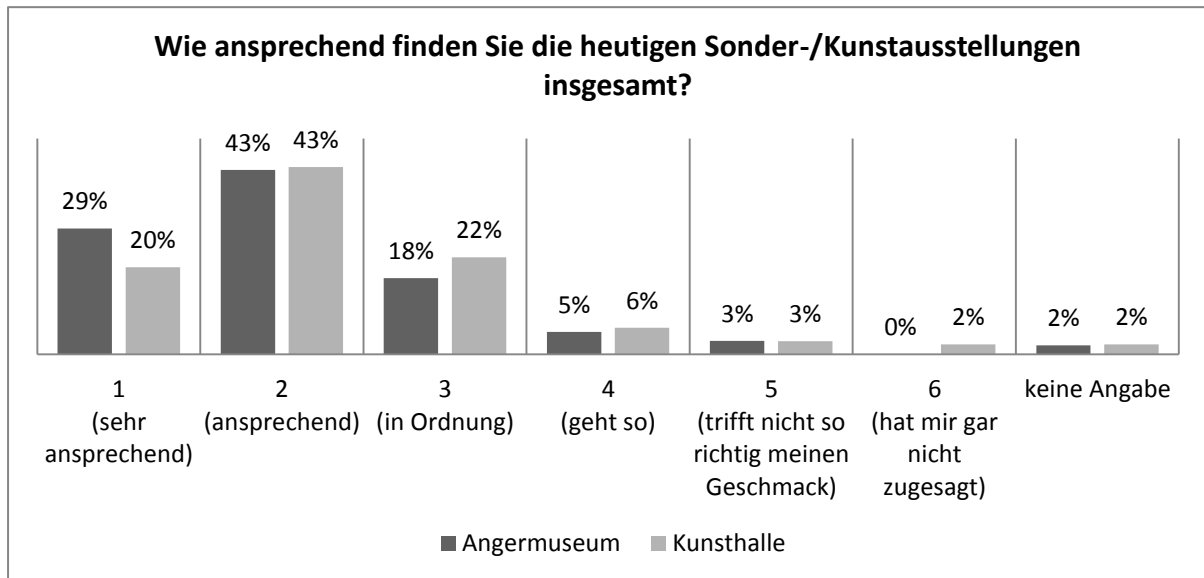


Abb. 15: statistische Auswertung Frage 6 der Umfrage zur LNDM 2019

Beurteilung der Eventatmosphäre in beiden Museen:

Auch bei dieser Frage ist die Verteilung der Bewertungen ähnlich wie bei den beiden vorherigen Fragen, im Bereich der Bestbewertung werden sogar noch höhere Werte erzielt. 90 Prozent der Interviewten im Angermuseum und 81 Prozent derer in der Kunsthalle bewerteten die

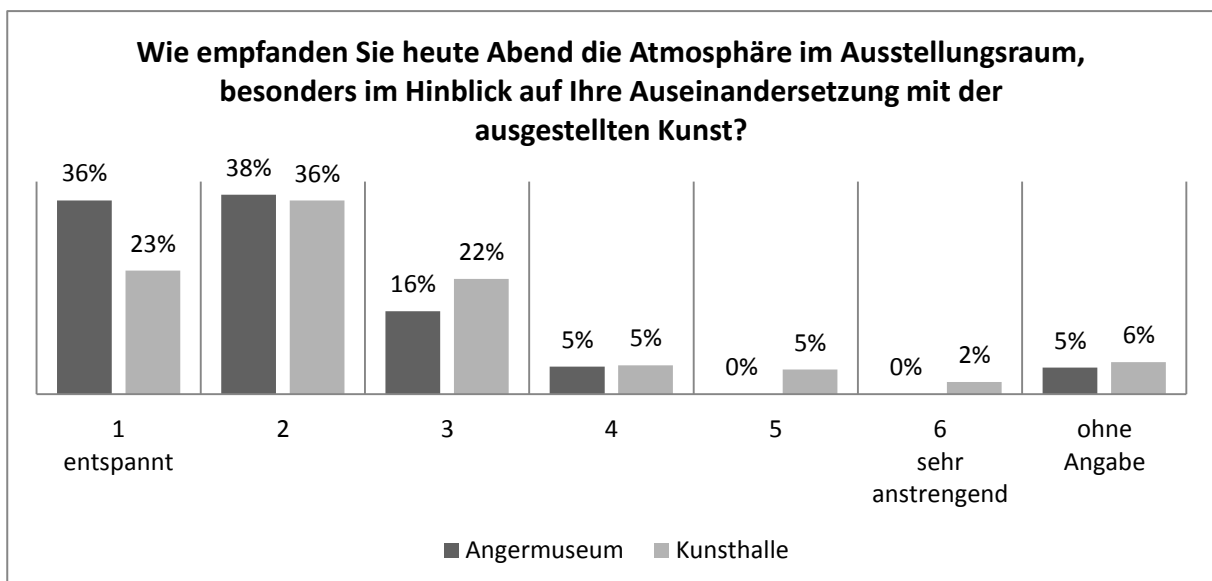


Abb. 16: statistische Auswertung Frage 7 der Umfrage zur LNDM 2019

Stimmung in den Ausstellungsräumen in Verbindung mit der Kunstbetrachtung als „mäßig bis sehr entspannt“. Nur wenige empfanden die Atmosphäre als anstrengend beziehungsweise störend beim Besuch der Kunstaussstellungen.

Der Wunsch nach einem erneuten Besuch der Ausstellung zu einem späteren Zeitpunkt

41 Prozent der Befragten im Angermuseum und 29 Prozent in der Kunsthalle zeigten Interesse, sich die Ausstellungen gern noch einmal außerhalb der Veranstaltung zu einem späteren Zeitpunkt anschauen zu wollen, ein gutes weiteres Drittel der Befragten konnte sich einen erneuten zumindest auch vorstellen.

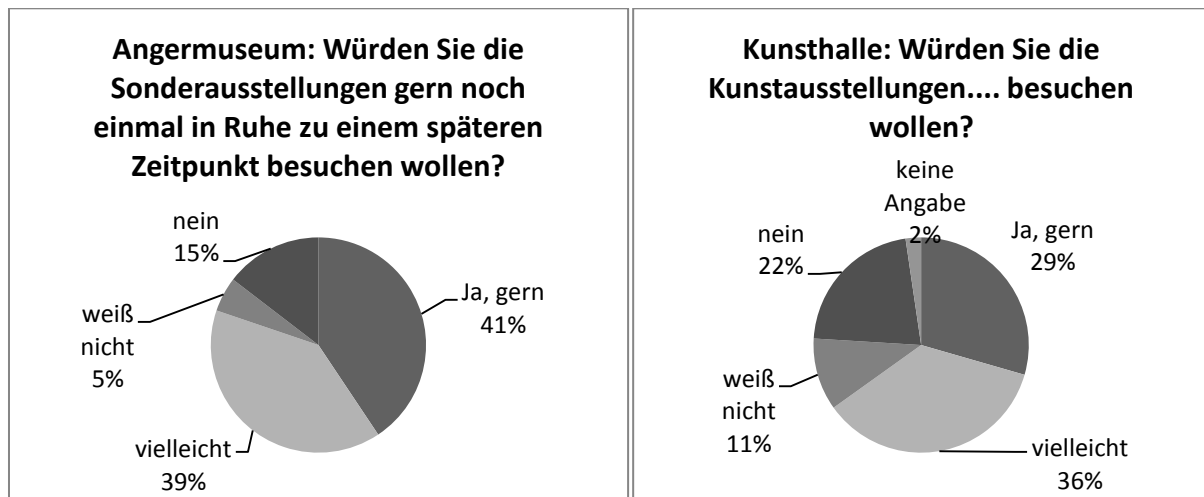


Abb. 17: statistische Auswertung Frage 8 der Umfrage zur LNDM 2019

Vergleicht man diese Antworten mit denen der vorherigen Frage, könnte man die Vermutung ausstellen, dass der Besuch der Ausstellungen im Rahmen des Events ein sehr positives Erlebnis für die meisten Besucher darstellt, dennoch aber bei vielen der Wunsch besteht, die ausgestellten Werke noch einmal ohne Trubel und Ablenkungen genießen zu können und ohne den Zeitdruck der zeitlich begrenzten Veranstaltung.

Das Interesse an zukünftigen Besuchen der Kunstmuseen durch die LNDM:

In beiden Häusern gab es ähnliche Reaktionen auf die Frage nach der Motivation zu künftigen Besuchen ausgelöst durch den Besuch der Kunstmuseen innerhalb des Events. Über die Hälfte der Befragten zeigte an diesem Veranstaltungsabend eine Bereitschaft, die jeweilige Einrichtung in Zukunft „auf jeden Fall“ noch einmal besuchen zu wollen, im Angermuseum sogar

58% der Befragten. Dieses Großevent hat kurzfristig also durchaus bei einem Großteil das Interesse an beiden Einrichtungen steigern können. Wie nachhaltig die Bindung an die Einrichtungen tatsächlich sein wird, konnte mit dieser einmaligen Umfrage jedoch nicht geklärt werden. Hierfür müssten künftige Besucherzahlen analysiert werden, die zum Zeitpunkt dieser Arbeit noch nicht vorlagen.

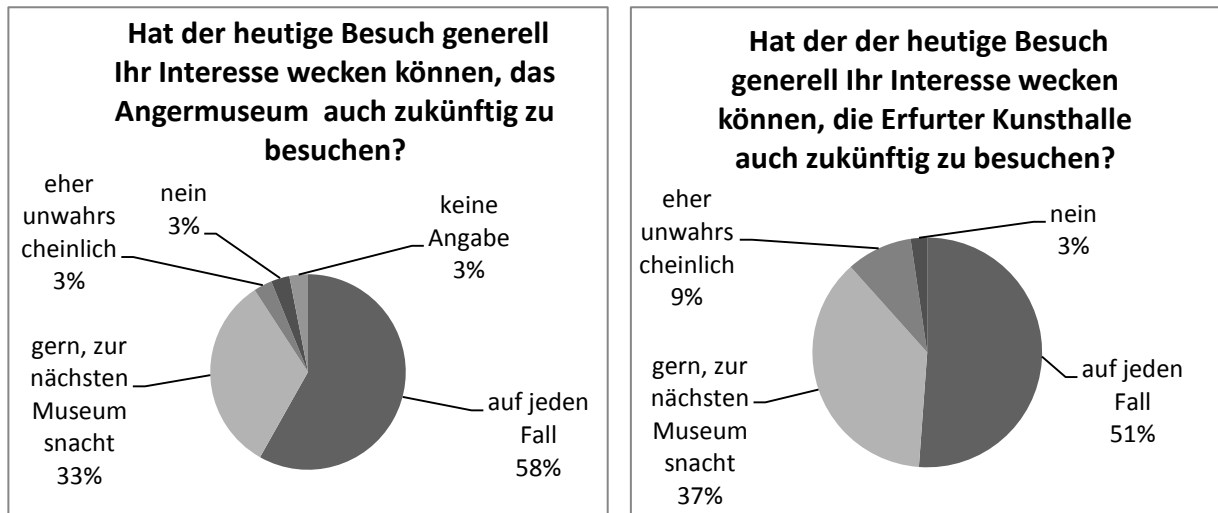


Abb. 18: statistische Auswertung Frage 9 der Umfrage zur LNDM 2019

Jeweils circa ein weiteres Drittel der Befragten konnte sich immerhin noch vorstellen, die Einrichtungen zur nächsten LNDM im Jahr 2020 erneut zu besuchen. Damit zählen diese BesucherInnen wohl eher zu denen, die keinen Wert auf „ruhige“ Ausstellungsbesuche ohne jeglichen Eventcharakter legen. Das Event hat in diesem Fall wohl zu einem positiven Image der Kunstmuseen geführt, aber eine nachhaltige Bindung der BesucherInnen wurde in diesen Fällen wohl nicht erreicht. Ebenso wie bei den sechs Prozent der Befragten im Angermuseum und den zwölf Prozent in der Kunsthalle, die einen erneuten Besuch für unwahrscheinlich erklärten oder komplett ablehnten.

Der Besuch künstlerische Ausstellungen außerhalb dieses Events:

Knapp die Hälfte der befragten BesucherInnen gab an, ein bis drei Mal im Jahr, auch außerhalb der Museumsnächte, künstlerische Ausstellungen zu besuchen (Angermuseum 47% und Kunsthalle 42%). Dem gegenüber gaben 10% im Angermuseum und 12% in der Kunsthalle an, außerhalb dieser Veranstaltungen überhaupt nicht über das Jahr hinweg in Kunstaustellungen zu gehen. Dies spricht dafür, dass das jährliche Großevent durchaus massenhaft Besu-

cherInnen in die Erfurter Kunstmuseen zieht und das obwohl der größte Teil der BesucherInnen in der Vergangenheit nach eigenen Angaben selten bis nie Kunstausstellungen besuchte. Nur für etwa ein Fünftel der Befragten gehörten regelmäßige Besuche künstlerischer Ausstellungen zu ihren Freizeitaktivitäten.

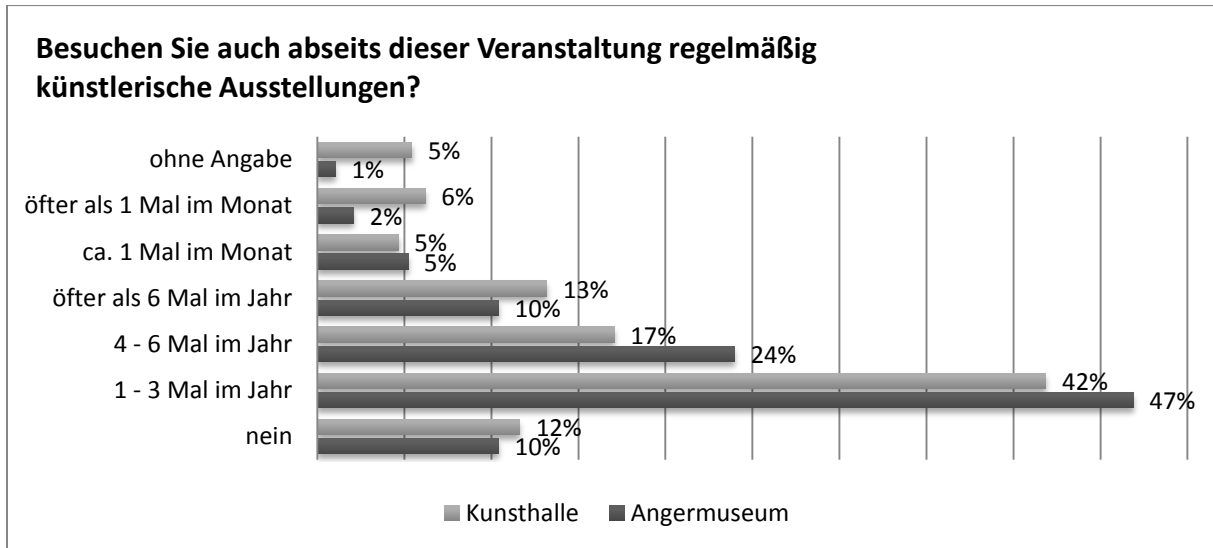


Abb. 19: statistische Auswertung Frage 10a der Umfrage zur LNDM 2019

Zu welchen Gelegenheiten werden Kunstausstellungen von den Befragten am häufigsten besucht?

Bei dieser Frage waren wieder Mehrfachnennungen möglich. Die Antworten waren in beiden Häusern prozentual wieder sehr ähnlich verteilt. Rund die Hälfte aller Befragten gaben an, dass sie Kunstausstellungen in den meisten Fällen zu normalen Öffnungszeiten besuchen, wenn keine Veranstaltungen in den Ausstellungsräumen stattfinden. Demgegenüber steht jedoch auch ein hoher Prozentsatz, der angibt, Kunstausstellungen häufig dann zu besuchen, wenn gerade Rahmenprogramme zu den Ausstellungen laufen. Eine hohe Motivation scheinen dabei die Veranstaltungen zu bieten, die den Besuchern tiefgreifender Informationen und Auseinandersetzungen mit der präsentierten Kunst versprechen, wie Vorträge, Künstlergespräche und Workshops oder ähnliches. Reine Ausstellungseröffnungen beziehungsweise -abschlüsse, aber auch Führungen wurden hierbei am wenigsten häufig angegeben.

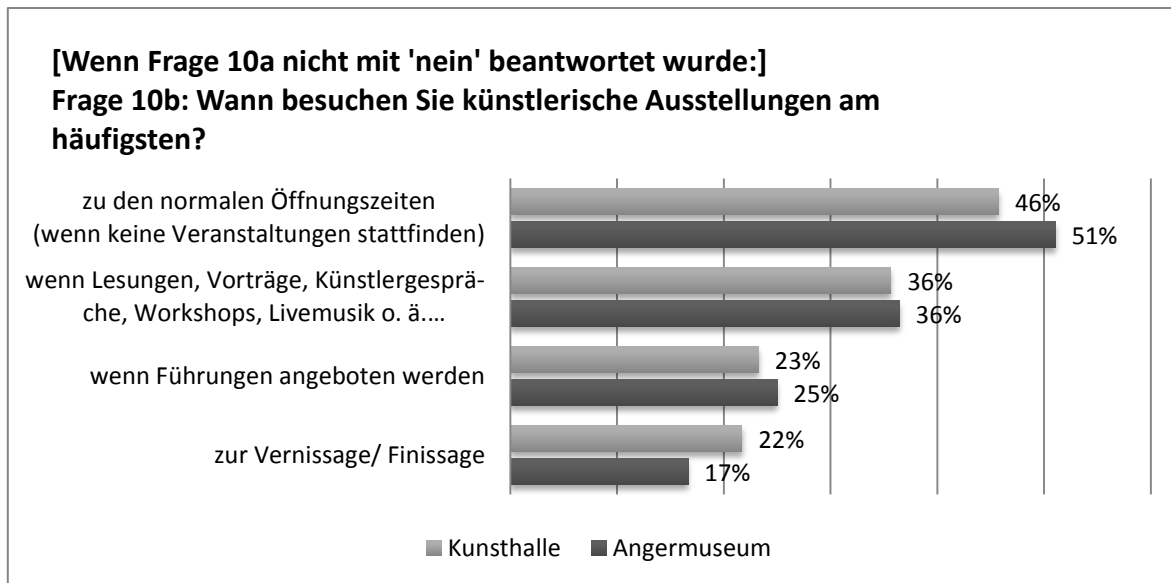


Abb. 20: statistische Auswertung Frage 10b der Umfrage zur LNDM 2019

Das Alter und Bildungsabschlüsse der Befragten:

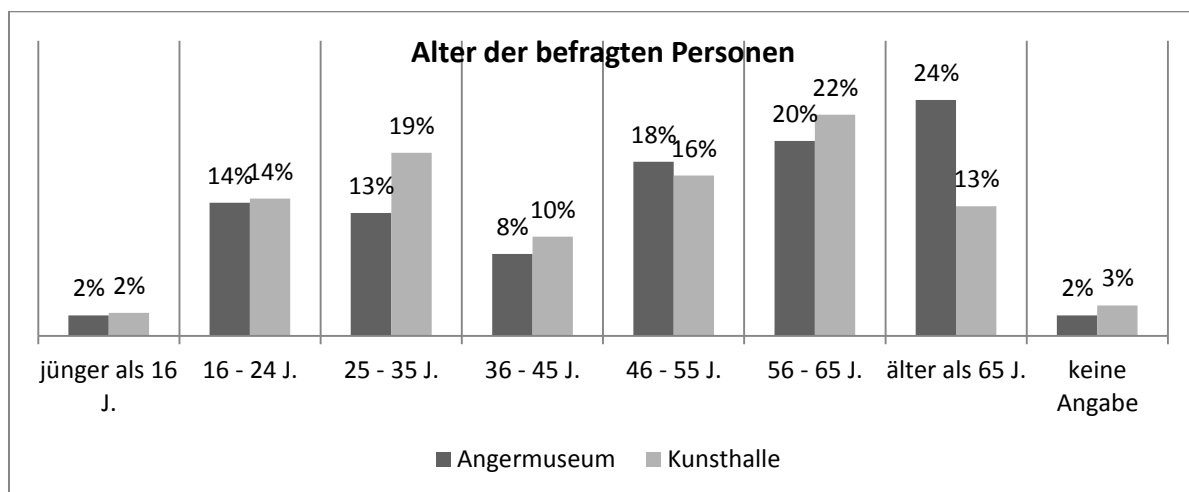


Abb. 21: statistische Auswertung Frage zum Alter der befragten Personen

Insgesamt betrachtet, gab es bei den verschiedenen Altersklassen keine markanten Unterschiede, mit Ausnahme der Gruppe der unter 16-Jährigen. In diesem Fall könnte die Uhrzeit der Veranstaltung ein wichtiger Grund gewesen sein, dass sich vergleichsweise wenig Minderjährige in den Museen aufhielten und zudem noch willig und konzentriert genug waren, selbst eine Umfrage auszufüllen. Generell war die Befragung von Familien schwierig, wenn nicht alle gemeinsam mitmachen wollten. Denn dann fehlte den Eltern augenscheinlich auch

die Ruhe, um den Fragebogen aufmerksam zu lesen und zu beantworten. Das würde auch erklären, warum die Gruppe der 36- bis 45-Jährigen Teilnehmer prozentual niedriger ausgefallen ist. Dennoch lässt sich eine Tendenz erkennen, dass besonders die Altersgruppe ab Mitte 50 den größeren Besucheranteil ausmacht.

Bei den Bildungsabschlüssen fallen die Ergebnisse im Vergleich deutlich markanter aus. Der Anteil der befragten Gäste mit Hochschulabschluss stellt hierbei die größte Gruppe an Besuchern dieses Events dar, nämlich 50 Prozent im Angermuseum und 56 Prozent in der Kunsthalle. Des Weiteren gibt circa ein Viertel der Befragten das Abitur als Schulabschluss an. Ob dies tatsächlich die Mengenverhältnisse der Gesamtbesucher genau widerspiegelt, kann jedoch nicht mit Sicherheit rückgeschlossen werden. Durch die freiwillige und spontane Teilnahme könnte es beispielsweise denkbar sein, dass das Ausfüllen des zweiseitigen Fragebogens bereits eine Hemmschwelle beziehungsweise eine Demotivation zur Teilnahme an der Umfrage darstellte für diejenigen Besucher, die einen niedrigeren Bildungsabschluss hätten vorweisen können. Ein Verzerrungseffekt ist also möglich. Dennoch lassen diese Zahlen vermuten, dass selbst Großevents wie die Museumsnächte es trotz ihrer ausgelassen Atmosphäre und ihres Unterhaltungscharakters nicht schaffen, gleichsam Menschen aller Bildungsschichten in Erfurt anzusprechen, ein Kunstmuseum zu besuchen. Ob dies auch für Einrichtungen mit anderen inhaltlichen Schwerpunkten, wie beispielsweise das Naturkunde- oder das Stadtmuseum, gilt, konnte im Rahmen der Umfrage nicht geklärt werden.

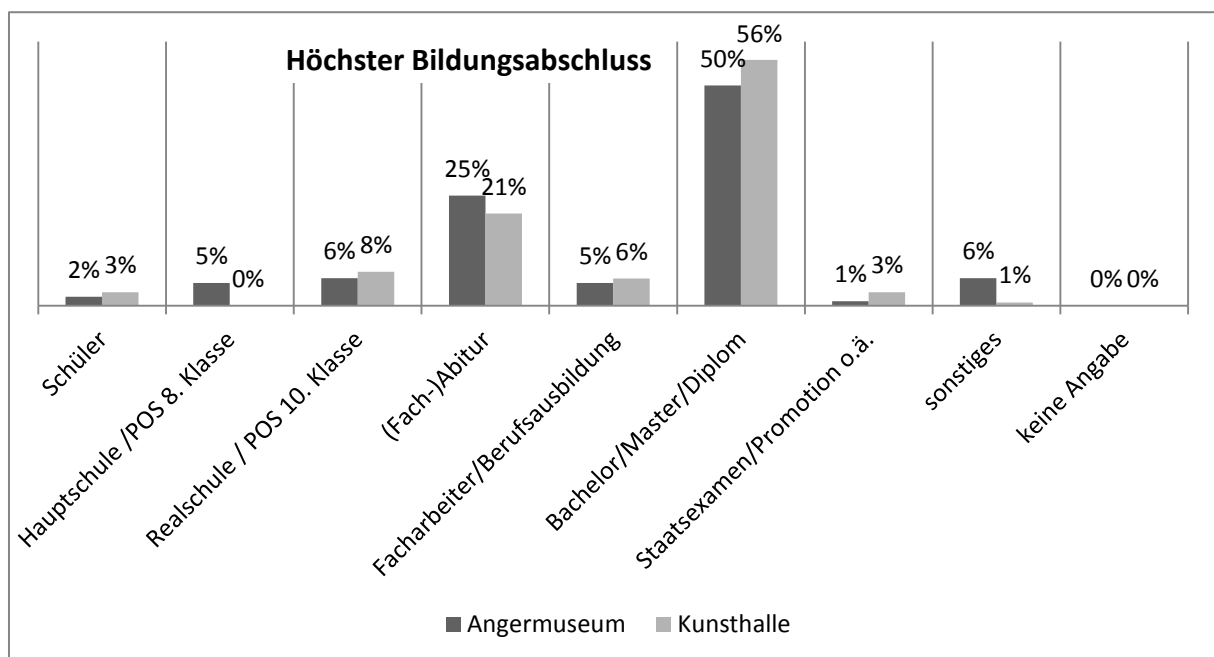


Abb. 22: statistische Auswertung Frage zum Bildungsabschluss der befragten Personen

4.2 Fotoanalysen – eine Gegenüberstellung von Beobachtungen an verschiedenen Öffnungstagen im Angermuseum Erfurt

Veranstaltungsabend Lange Nacht der Museen 2019 im Angermuseum:



Abb. 23: Performance im Hof des Angermuseums zur LNDM



Abb. 24: Besucherstrom in der Gemäldegalerie zu LNDM

Am Abend des 17. Mai 2019 fand in Erfurt die Lange Nacht der Museen unter dem Thema „Träum weiter“ in ganz Erfurt statt. Wie bereits erwähnt gab es im Innenhof des Angermuseums die feierliche Eröffnung. Dort bildete sich schnell eine Traube von Menschen jeden Alters (siehe Abb. 23). Das Künstlerduo spannte mittels Schnüren das umstehende Publikum

aktiv mit in ihre Performance ein. Dieses verfolgte teils gespannt, teils amüsiert das Schauspiel und nach und nach es entstand ein netzartiges Geflecht aus weißen Linien, das sich zwischen allen Beteiligten aufspannte und miteinander für kurze Zeit verband.

Im Anschluss an die künstlerische Aktion zerstreute sich das Publikum wieder und die allermeisten Gäste nutzen die Gelegenheit für einen anschließenden Besuch der Ausstellungsräume. Dadurch waren diese vom Zeitpunkt der Eröffnung an über den ganzen Abend gut besucht.

Da auch die anschließende Livemusik im Hof stattfand, musste sich das Publikum phasenweise entscheiden zwischen diesem Sonderprogramm im Freien und dem Besuch der Ausstellungsräume beziehungsweise der Teilnahme an den zeitlich vorgegebenen Kurzführungen. Durch den vergleichsweise großen Besucherandrang herrschte in allen Räumen und Fluren ein dynamischer Strom von durchschreitenden Gästen, die teils ausgelassen Gespräche untereinander führten und gemeinsam die Ausstellungen betrachteten (siehe Abb. 24). Bewunderung und Staunen über die ausgestellten Werke wurde im ebenso offen kund getan durch das breitgefächerte Publikum, wie Verwunderung oder Nichtgefallen, sodass in großen Teilen ein reger Austausch über das Gesehene stattfand. Im Foyer machten vielen Menschen halt und lauschten bei Getränken und Snacks der Musik oder waren ebenfalls in Gespräche vertieft, Kinder liefen spielend herum. Die gesamte Atmosphäre im Museum war durch den Veranstaltungscharakter geprägt und zog sich ausnahmslos über alle Etagen.

Die Ausstellungsräume an normalen Öffnungstagen:

Bei der Dokumentation der Ausstellungsräume und Gäste am 18. Juli 2019 hingegen bot sich im Angermuseum ein konträres Bild. In den Ausstellungsräumen befanden sich nur sehr wenige BesucherInnen, die im Vergleich zum Veranstaltungsabend bedächtig ruhig umher gingen (siehe Abb. 25). Oftmals waren die Schritte der Leute auf dem Parkett beziehungsweise Steinboden und die sich automatisch öffnenden Türen der einzige Hinweis auf die Anwesenheit weiterer Personen im Raum. Zeitweise waren die MuseumswärterInnen sogar die einzigen Anwesenden in den Ausstellungen. Wenn sich Gäste miteinander unterhielten, wurde meist mit gedämpfter Stimme gesprochen.

Einige BesucherInnen nutzten die ruhige, kontemplative Atmosphäre, um sich mit einzelnen Werken intensiv auseinanderzusetzen. Anderen wiederum schienen die leeren Räume und die Anwesenheit der aufmerksamen MuseumswärterInnen schon fast Unbehagen zu bereiten.

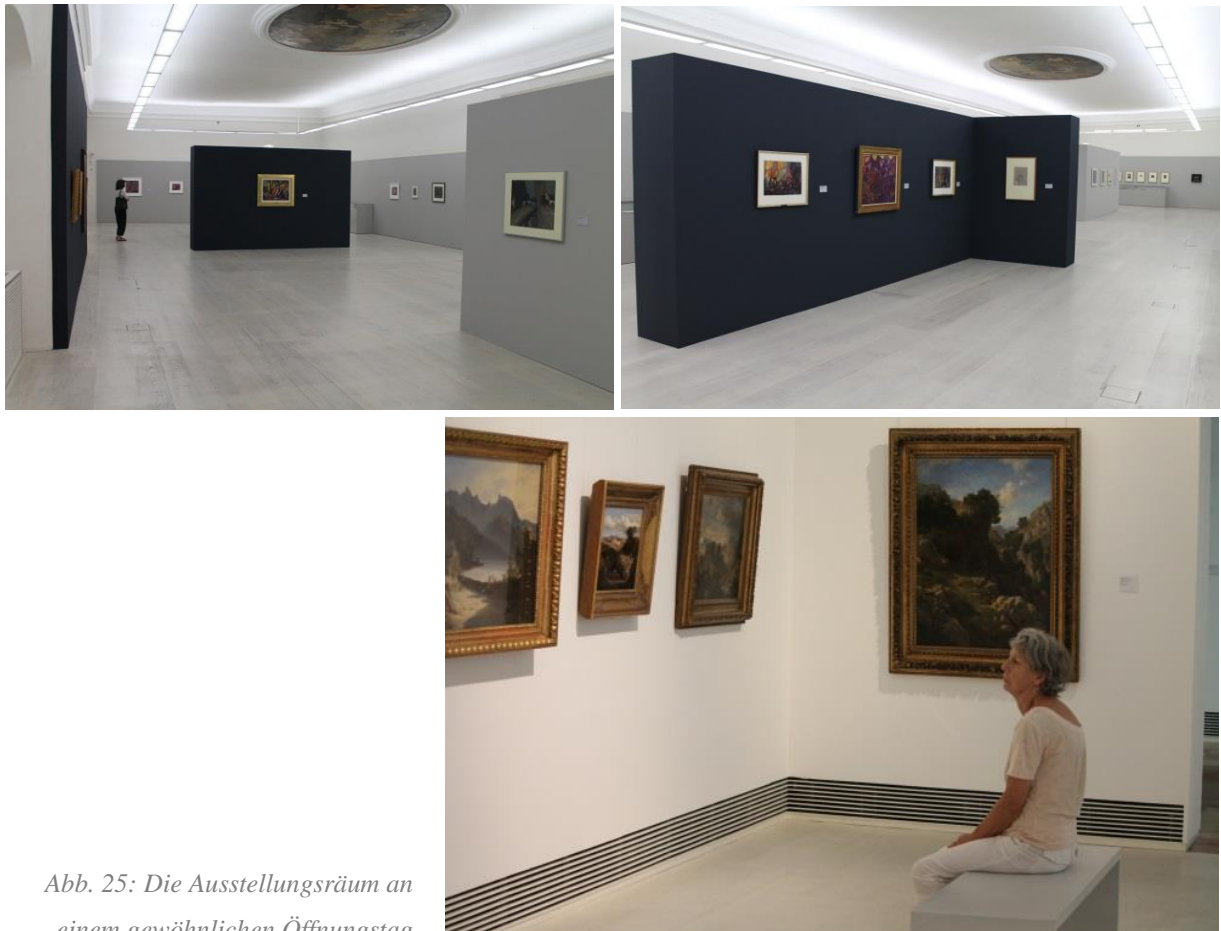


Abb. 25: Die Ausstellungsräum an einem gewöhnlichen Öffnungstag

Die Ausstellungsräume an einem eintrittsfreien Dienstag im August 2019:

Bei der nächsten Dokumentation am darauffolgenden ersten Dienstag im Monat, am 6. August 2019, bei dem alle Gäste das Angermuseum bei freien Eintritt besuchen konnten, war in den Ausstellungsräumen hingegen wieder viele BesucherInnen anzutreffen. Vergleichbar mit dem Veranstaltungsabend der Museumsnacht fand sich auch an diesen Tag ein sehr breitgefächertes Publikum vor Ort, mit dem Unterschied, dass nun noch mehr Familien mit Kindern und auch ältere Personen im hohen Rentenalter anzutreffen waren. Man sah Personen jeden Alters, Paare, kleinere Gruppen, Eltern mit Kinderwagen, ältere Menschen mit Gehilfen und auch eine Gruppe von körperlich und/oder geistig Beeinträchtigten in Begleitung von Sonderpädagogen besuchten die Ausstellungsräume



Abb. 26: Ausgewählte Beispiele des Publikums im Angermuseum am Dienstag, 06. August 2019

Die Atmosphäre war nicht so ausgelassen, wie vergleichsweise am Abend der LNDM. Dennoch fanden Gespräche vermehrt und in normaler Lautstärke statt, einige nutzten die Sitzgelegenheiten auch für eine längere Pause, und beschäftigten sich mit anderen Dingen. Ein Besucher schien sich so wohl zu fühlen, dass er barfuß durch den Raum spazierte. Beliebte Kunstwerke wurden fotografiert. Manch einer nutzte sogar die Gelegenheit, dass die Museumswärter zeitweise durch die anderen Gäste abgelenkt waren, um Ausstellungsstücke zu berühren. (siehe Abb. 26). Außerdem gab es an diesem Tag noch ein kunstpädagogisches Angebot speziell für Kinder. Gemeinsam mit Pädagogen einer Erfurter Malschule wurden in diesem Rahmen einzelne Werke der Sonderausstellung in der Gruppe besprochen und anschließend konnten die Kinder im Ausstellungsraum sich selbst künstlerisch mit einem Werk ihrer Wahl auseinandersetzen. Dafür machten es sich die meisten dann einfach unweit der Ausstellungsobjekte auf dem Boden bequem und arbeiteten konzentriert (Siehe Abb. 27).



Abb. 27: Kunstpädagogische Angebote externer Anbieter im Angermuseum

Insgesamt betrachteten die beobachteten Personen die Kunstaussstellungen intensiv und in einem eigens bestimmten Tempo. Während besonders die Familien mit Kindern in der Mehrzahl durch die Bildergalerien schlenderten und eher selten länger vor einzelnen Werken zum Stehen kamen, versuchten andere Gäste wiederum, trotz der nicht ganz so ruhigen Atmosphäre in den Räumen durch die Vielzahl an Personen, sehr aufmerksam und konzentriert Werke zu betrachten. Ein älterer Herr beispielsweise trug einen Klappstuhl bei sich und veränderte mehrmals vor den Kunstwerken seiner Wahl die Position des Stuhls, um einen optimalen Blick darauf zu haben und verharrte dort in kontemplativer Weise für jeweils mehrere Minuten. Im Vergleich zum normalen Öffnungstag schienen sich die BesucherInnen augenscheinlich von ihrer Gestik und ihrem Verhalten sehr wohl zu fühlen in den Ausstellungsräumen.

4.3 Interview mit dem Leiter der Erfurter Kunstmuseen

Mit Prof. Dr. Kai Uwe Schierz, seit 1996 Leiter der Erfurter Kunsthalle, seit 2011 Direktor der Erfurter Kunstmuseen (Vgl. Salve-TV GmbH, 2012, 1'00) wurde im September 2019 ein schriftliches Interview geführt (persönliche Kommunikation am 25.09.2019).

Der Fragenkatalog liegt in ungekürzter Form vor:

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Schierz, vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, um auf die folgenden Fragen einzugehen!

Frage 1: Wie viele Veranstaltungen finden durchschnittlich im Begleitprogramm der Ausstellungen

Angermuseum und in der Kunsthalle statt?

„Führungen: 10, Vorträge: 3, andere Veranstaltungen: 3“

Frage 2: Laut den Besucherstatistiken generieren Angermuseum und Kunsthalle über Veranstaltungen zu den aktuellen Ausstellungen im Durchschnitt etwa ein Viertel der Besucher. Bei großen Events wie der Langen Nacht der Museen liegen die Besucherzahlen noch deutlich höher. Sind solche Veranstaltungen beziehungsweise die Teilnahme an solchen Events also eine sinnvolle Ergänzung zum Ausstellungsbetrieb oder gar notwendig die Einrichtung, um entsprechende Besucherzahlen vorweisen zu können?

„Ja, es handelt sich um sinnvolle Ergänzungen zum Ausstellungsbetrieb. Unser Ziel, mehr Besucher als bisher anzusprechen, ist aber nicht nur über zusätzliche Veranstaltungen zu erreichen, sondern auch notwendig verbunden mit der Frage der Barrierefreiheit. In beiden Häusern haben Modernisierungsmaßnahmen dazu geführt, dass sie (zum großen Teil) auch für Menschen mit körperlichen Handicaps nutzbar sind. Aber auch Eintrittspreise stellen eine Barriere dar. Das ist der bisher auch in der Stadtverwaltung Erfurt vorherrschenden neoliberalen Logik noch nicht vermittelbar, aber die eintrittsfreien ersten Dienstage pro Monat zeigen den Bedarf deutlich. Andere Städte machen es vor: Die Forderung nach Barrierefreiheit umfasst auch die noch bestehenden finanziellen Barrieren.“

Frage 3: Im Angermuseum gibt es seit einigen Jahren das Format der „Kunstpause“. Was macht diese Veranstaltungsreihe so erfolgreich? Und wie viele Besucher nutzen das Angebot

jede Woche? Würden Sie sagen, dass das Publikum jede Woche ein anderes ist oder hat sich eher ein Stammpublikum gebildet, das gern immer wieder kommt?

„Etwa 30 Personen besuchen regelmäßig die „Kunstpause am Mittag“, die wöchentlich am Mittwoch um 13 Uhr den freien Eintritt ins Museum erlaubt, um sich ein besonderes Objekt der Ausstellungen/ Sammlungen von Fachleuten in ca. 15 min erklären zu lassen. Viele der Besucher sind „Wiederholungstäter“, aber es kommen auch neue Interessenten hinzu. Die Veranstaltung ist m. E. erfolgreich, weil sie schnellen, unkomplizierten, barrierefreien Zugang zu besonderen Objekten und fachlich versierten Kommentierungen erlaubt. Der Neuigkeits- und Informationswert ist also hoch, der Aufwand gering. Die meisten Zuschauer/ Zuhörer verlassen nach 20 bis 30 min das Museum wieder.“

Frage 4: Die meisten Veranstaltungen des Begleitprogramms sind für die Besucher kostenlos. Würden Sie sagen, dass dies ein zusätzlicher Anreiz für die Teilnehmer ist?

„Ja, das sind meine Erfahrungen und auch die der KollegInnen. Wir haben einen überschaubaren Kreis von Interessierten, oft ältere Bürger, die immer wieder kommen. Das würden sie nicht tun, wenn sie jedes Mal Eintritt zahlen müssten.“

Frage 5: Nutzen Veranstaltungsteilnehmer vor, während oder nach der Veranstaltung die Gelegenheit, sich die aktuellen Ausstellungen in Ruhe anzuschauen? Oder merken Sie an, die Ausstellung zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal in Ruhe anschauen zu wollen (oder haben dies im Vorhinein bereits getan)?

„Viele Besucher von Veranstaltungen haben die jeweilige Sonderausstellung bereits vorher gesehen, sind zum Teil schon zur Eröffnung der Ausstellung gekommen. Vor und nach der Ausstellung versuchen nur wenige Besucher, sich noch ein genaueres Bild von den Exponaten zu machen, dafür reicht die Zeit nicht aus.“

Frage 6: Stellen Events wie die Lange Nacht der Museen eine besondere Herausforderung für die Erfurter (Kunst)Museen dar? Unterscheidet sich an diesen Abenden:

...der Aufwand und die Kosten für das Angermuseum und die Kunsthalle (Personal, Sonderprogramme wie Bands, Kunstscouts usw.)?

„Ja. Der personelle und finanzielle Aufwand für die „Lange Nacht“ ist deutlich höher als im Normalbetrieb. Für die Mitarbeiter stellt das Format eine besondere Herausforderung dar, schon wegen der langen Öffnungs- und Arbeitszeiten.“

...das Publikum von dem an gewöhnlichen Öffnungstagen?

„Ja. Das Publikum unterscheidet sich deutlich von dem, das wir bei den „Normalveranstaltungen“ im Museum sehen. Viele junge Leute sind darunter, was uns freut, aber auch Familien. Neugier ist das treibende Element, Neugier auf das Besondere, auch auf die musikalischen Beiträge. Wir gewinnen den Eindruck, dass die jeweiligen Angebote in der Innenstadt verglichen werden, so dass Besucher wiederkommen, wenn es ihnen besonders gut gefallen hat.“

...die Stimmung in den Ausstellungsräumen und die Wahrnehmung der Kunst? Bleibt Ihrer Meinung nach die Kunst im Fokus oder nimmt Livemusik und ähnliches sehr viel Raum ein? Ist noch Raum für eine kontemplative Auseinandersetzung mit den Kunstwerken?

„In dieser Nacht schauen viele Besucher auch erstaunlich intensiv die Ausstellungen an, obwohl Führungen bei diesem Menschenauflauf (und wegen der Geräusche in den Museums- und Ausstellungsräumen) nur sehr eingeschränkt möglich sind.“

...die Gespräche über die Kunst?

„In der Langen Nacht gibt es oft Einzelgespräche über Kunst oder Gespräche in kleinen Gruppen. Im Vordergrund stehen aber das Flanieren und die Neugier, etwas Spannendes zu entdecken.“

Frage 7: Welchen Nutzen ziehen die Erfurter Kunstmuseen von Events wie der Langen Nacht der Museen (abgesehen von potentiellen Besucherzahlen)?

„Die Erfurter Kunstmuseen sind öffentliche Kultureinrichtungen. Öffentlichkeit für ihre Gegenstände herzustellen, gehört zu den wichtigen Aufgaben, auch nach der ICOM Definition⁵. Die Lange Nacht ein Mal pro Jahr ist ein gutes Format, eine breite Öffentlichkeit anzusprechen und einzuladen. Wobei das Wort „breit“ bedeutet, dass wir zu dieser Veranstaltung auch BesucherInnen sehen, die sonst eher nicht oder nur sehr selten die musealen

⁵ ICOM ist die Abkürzung für den Internationalen Museumsrat (Vgl. ICOM Deutschland e. V., 2019). Dieser definiert den Begriff Museum in deutscher Übersetzung wie folgt:

„Ein Museum ist eine gemeinnützige, auf Dauer angelegte, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung im Dienste der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die zum Zwecke des Studiums, der Bildung und des Erlebens materielle und immaterielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt. Ethische Richtlinien für Museen von ICOM, 2010“ (Deutscher Museumsbund e.V., 2017)

Angebote der Landeshauptstadt Erfurt nutzen. Es ist ein Format für die Einheimischen. Touristen kommen seltener gezielt zur Langen Nacht. Schon Gäste aus Weimar, Apolda und Jena scheinen selten zu sein (obwohl es dazu keine verlässliche Erhebung gibt, ich vielmehr auf unsere Erfahrungen und Gespräche mit den BesucherInnen dieser Veranstaltung zurückgreife, wenn ich das sage).“

Frage 8: Die Besucherzahlen von 2018 und 2019 zeigen einen Besucherzuwachs. Wie haben sich die Anteile der Museumsetats aus öffentlichen Geldern dem gegenüber in den letzten Jahren entwickelt? Und gibt es einen „Extraetat“ für Veranstaltungen oder müssen diese aus ebenfalls durch diese Gelder gestämmt werden?

„Für die Lange Nacht der Museen gibt es einen separaten Etat in der Stadtverwaltung. Er ist in den letzten Jahren konstant geblieben. Ein gesondertes Budget für Veranstaltungen gibt es nicht. Die Museumsetats sind auch stabil, wenn auch auf einem sehr niedrigen Niveau.“

Frage 9: Wenn Sie als Leiter der Erfurter Kunstmuseen unabhängiger von den Vorgaben der Politik, dem Blick auf Besucherzahlen und des damit verbundenen Etats arbeiten könnten, worauf würden Sie einen größeren Fokus legen? Gäbe es häufiger wechselnde Ausstellungen, wären die Ausstellungsräume anders ausgestattet oder gäbe es mehr Events in den Häusern beziehungsweise Ausstellungsräumen oder...?

„Ich würde die Ausstellungen (etwa dieselbe Menge wie heute, aber besser aufbereitet) bei freiem Eintritt anbieten und intensiv museumsdidaktisch begleiten lassen. Leider gibt es keine Museumspädagogenstelle in den Häusern der Erfurter Kunstmuseen. Das ist ein sehr problematisches Desiderat, das auch von der Verwaltung anerkannt wird. Aber geändert wird es leider noch nicht (finanzielle Argumente). Die kontinuierliche Vermittlungsarbeit mit möglichst vielen Gruppen und Schichten unserer Stadtgesellschaft muss intensiviert werden. Dafür fehlen uns aber zurzeit die Personen und die finanziellen Mittel.

Es geht m. E. darum, die Museen und städtischen Einrichtungen als Orte des Austauschs und der Kommunikation zu stärken. So entsprechen wir der Notwendigkeit, Teilhabe an den originalen Zeugnissen der materiellen und geistigen Kultur unserer Gesellschaft zu ermöglichen und zu fördern. Fragen der Identität, aber auch Wertefragen, spielen eine wichtige Rolle, wenn wir an die Museen der Zukunft denken. Ästhetische Wertefragen führen konsequent zu ethischen Wertefragen, also zu Fragen nach dem guten Leben. In

dieser Hinsicht repräsentieren die Kunstmuseen eben nicht jene „schönste Nebensache“ der Welt und unseres Lebens, sondern sind Teil unserer kollektiven wie individuellen Selbstverständigung zu den zentralen Fragen: wie wir gelebt haben, wie wir heute leben/denken/werten und wie wir in Zukunft leben wollen. Auch unverzichtbare „skills“ der modernen Sozialisierung wie bewusste Wahrnehmung und visuell-hermeneutische Methoden können hier in besonderer Weise eingeübt werden. In dieser Perspektive sind sie besondere (weil mit ästhetischen Originalen aus Geschichte und Gegenwart operierende) kommunikative und Bildungseinrichtungen in einem weiten Sinne und sollten entsprechend von den Kommunen ausgestattet werden. Das neoliberale Modell des öffentlich betriebenen Museums/ der Kunsthallen als Tourismus- und Eventmaschine oder Marketing- und Freizeitfaktor mit der entsprechenden Programmlogik von schneller, höher, bunter, berühmter, internationaler etc. hat ausgedient, denn es ist ein Verschleißmodell. Das Modell, diese Einrichtungen als besondere Erfahrungs- und Begegnungsräume auszubauen, ist dagegen nachhaltig. Es wird in der Zukunft dominieren.“

5. Konsequenzen und Chancen der Eventkultur im Ausstellungsrahmen für die Erfurter Kunstmuseen und ihr Publikum:



Abb 28: Liveband im Erdgeschoss der Erfurter Kunsthalle zur LNDM

Wie in Abbildung ...zu erkennen ist, nimmt das musikalische Rahmenprogramm in der Erfurter Kunsthalle im unteren Geschoss viel Raum ein. Es konkurriert durch die Platzierung der Liveband mit ihren akustischen und visuellen Reizen deutlich mit den ausgestellten Kunstwerken. Durch die offene Gestaltung der Ausstellungsebenen ist dieser Bühnenbereich von allen vier Ebenen der Ausstellungsräume aus einzusehen und die Musik ist im gesamten Gebäude präsent. Während der circa halbstündigen Auftritte versammelte sich um die Band herum oft eine Mensentraube von neugierigen Zuhörern. Dadurch wurde es auch platztechnisch schwierig, die ringsum ausgestellten Werke in Ruhe und bei freiem Sichtfeld zu betrachten. Auch Gespräche waren zu diesen Zeiten zumindest im unteren Ausstellungsbereich nur eingeschränkt möglich. Hinzu kommt, dass eines der Werke mit seinen farbigen Stoffbahnen quasi als Kulissenbild für die Band diente, an das man dadurch ebenfalls über den ganzen Abend hinweg nicht näher heran-



Abb. 29: Blick auf die Etagen der Erfurter Kunsthalle

treten konnte und das durch das Equipment im unteren Bereich teilweise verdeckt wurde (Vgl Abb + ...).

In den Spielpausen der Band wurde es auf den restlichen Ausstellungsebenen dann voller. Man hatte als Betrachter deshalb vermutlich generell die Wahl zwischen Kunstbetrachtung mit mehr Freiraum, aber unter musikalischer Begleitung und lauterem Gesprächen, die diese versuchten, zu übertönen oder Kunstbetrachtung mit weniger akustischen Reizen, dafür aber unter einem erhöhten Besucherstrom.



Abb. 30: Kunstscout in der Ausstellung der Kunsthalle

Auf jeder Ausstellungsebene der Kunsthalle begegnete man Kunstscouts, die mit ihren signalroten T-Shirts und entsprechend beschriftet, gut zu erkennen waren. Ergänzend dazu der auffordernde Aufdruck „Bitte sprechen sie mich an“ und ein großes Fragezeichen auf dem Rücken, als Hinweis, dass diese Personen Auskunft bei Fragen zur Ausstellung

geben konnten. Diese Scouts gab es ebenfalls in den Ausstellungsetagen des Angermuseums.⁶ Während einige BesucherInnen respektvollen Abstand zu den jungen Scouts hielten – möglicherweise mit dem Bedenken, Wissenslücken in Bezug auf die ausgestellte Kunst oder die Kunst im Allgemeinen preisgeben zu müssen, nutzten andere BesucherInnen wiederum die Gelegenheiten, ihre Wissenslücken zu schließen oder einfach für ein Gespräch über die Werke.

Die Kunstscouts bieten für die BesucherInnen eine gute Möglichkeit des Informationsaustausches zu den Ausstellungen. Gerade weil hier oft junge, gebildete Menschen im Einsatz sind, die aber keinen Doktor- oder Professortitel tragen, stellen diese möglicherweise eine niedrigere Hemmschwelle als Ansprechpartner dar, besonders für Gelegenheitsbesucher, die selbst keine intensiven Vorkenntnisse zu Künstlern oder Werken besitzen. Auch bei der Veranstaltungsreihe „Kunstpause im Angermuseum“, bei der in zehn bis fünfzehn Minuten einzelne Ausstellungsobjekte kunstpädagogisch besprochen oder ihre Geschichte analysiert wird, kamen in der Vergangenheit auch Studierende aus dem Bereich Kunst beziehungsweise Kunst-

⁶ Ein kunstvermittlerisches Angebot der Erfurter Museen, dass seit einigen Jahren fester Bestandteil für diese Veranstaltung ist. Die Scouts sind dabei häufig Studierende aus dem Bereich Kunst und Kunstgeschichte. 2015 war ich selbst mit anderen Studierenden aus dem Fachbereich Kunst der Universität Erfurt im Angermuseum zur LNDM als Kunstscout tätig.

geschichte zum Einsatz. Auf kreative Weise und anders als es die Besucher sonst von den Mitarbeitern des Angermuseums gewohnt waren, ließ man sich vermittlerische Konzepte einfallen und sorgte für Abwechslung. Hier wäre zu überlegen, solche seltenen Angebote viel häufiger und regelmäßiger in die museumspädagogische Arbeit vor Ort zu integrieren.

Einen Zugewinn von rund 20 Prozent an neuen potentiellen Kunstmuseumsbesuchern an diesem einen Veranstaltungsabend der LNDM, die bei Gefallen auch zukünftig wieder kommen würden, stellt eine enorme Chance für die Erfurter Museen dar. Vor allem, da man durch dieses Event tatsächlich BürgerInnen erreicht, die bisher keine Motivation hatten, ein Kunstmuseum an „normalen“ Öffnungstagen zu besuchen. Wenn diese bisher eher „kunstmuseumsfernen“ Menschen dann auch noch positiv in ihrem eigenen Umfeld über das Erlebte in den Kunsteinrichtungen berichten, tragen sie damit zu einer Stärkung des guten Images der Erfurter Kunstmuseen bei. Allerdings sollte man sich nicht darauf verlassen, dass dieser Anteil an BesucherInnen dies ohne weitere Anreize tut. Der Eventcharakter dieses ersten Besuches wird eine untrennbare Verknüpfung mit der Erinnerung und der Bewertung der Kunstmuseen darstellen und könnte deshalb die Motivation für künftige Besuche ebenso beeinflussen. Ein Indiz dafür sollte sein, dass immerhin mehr als ein Drittel der Befragten BesucherInnen angaben, die Einrichtungen gern zur nächsten Museumsnacht wieder besuchen zu wollen. Das hieße dann für eine nachhaltige Bindung dieses Besucheranteils an die Einrichtungen mehr Veranstaltungen, die ähnlich ausgerichtet sind wie die LNDM oder zumindest eine intensivere Bewerbung bestehender Veranstaltungskonzepte über Ausstellungsflyer im Museum und die Homepage der Stadt Erfurt hinaus, die eben diese neuen Besucher auch erreicht. Soziale Medien und eine eigene Homepage könnten dafür ein guter und kostengünstiger Zugang sein.

Anders als in Hermann Schäfers Beispiel des Louvre (Vgl. Kap. 3.4), wiegt bei den Besuchern der Erfurter Museen der vergünstigte Eintrittspreis ebenso stark als Motivation eines Besuches wie die Sonderveranstaltungen und die erwartete ausgelassene Atmosphäre. Zumindest für den Veranstaltungsabend der LNDM lässt sich dies feststellen. Ob es möglicherweise wiederum bei sonstigen Abendveranstaltungen im Rahmenprogramm der Kunsthalle oder des Angermuseums, beispielsweise bei Vorträgen oder Künstlergesprächen, eine Annäherung an die Ergebnisse der Untersuchungen im *Louvre* gibt, kann in diesem Rahmen jedoch nicht geklärt werden, da hierfür zusätzliche Erhebungen notwendig wären. Jedoch sieht auch der Leiter der Erfurter Kunsthallen besonders bei den Eintrittspreisen „Barrieren“ für die Museumsbesucher (Vgl. Kap. 4.3), die an Veranstaltungsabenden mit kostenlosen oder im Fall der LNDM mit vergünstigten Eintritten seiner Meinung nach deutlich gesenkt werden.

Fazit

Trotz gesellschaftlicher Veränderungen und dem Konkurrenzdruck durch andere Freizeitanbieter schaffen es das Angermuseum und die Kunsthalle als Teil der Erfurter Kunstmuseen, stabile Besucherzahlen zu generieren und dies nach Aussage des Direktors bei gleichbleibenden niedrigen Etats (Vgl. Kap. 4.3). Ohne Tage mit freien Eintritten und kostenlose Veranstaltungsprogramme, die die Kunstaussstellungen inhaltlich ergänzen, wäre dies aber wohl kaum möglich.

Die Ergebnisse des vorliegenden Forschungsteils spiegeln wieder, dass das Erfurter Publikum bei seinen Erwartungen und Ansprüchen für einen Besuch im Kunstmuseum tatsächlich sehr differenziert ist. Während der eine Teil seinen Besuch durchaus am liebsten in einer kontemplativen Atmosphäre zu genießen scheint, wie sie oft an normalen Öffnungstagen in den Einrichtungen zu finden ist, lässt sich ein anderer Teil hingegen nur unter Erwartung von besonderen, nicht alltäglichen Programmpunkten in die Ausstellungen locken. Ebenso wichtig scheint für viele BesucherInnen das gemeinschaftliche Erleben.

Durch spezifische, inhaltlich auf die aktuellen (Wechsel-)Ausstellungen angepasste, kunstvermittlerische Begleitprogramme und regelmäßige Veranstaltungsangebote wie beispielsweise die „Kunstpause am Mittag“ können es beide Einrichtungen ein Stammpublikum für sich gewinnen und dauerhaft halten und zudem auch im Kleineren neue BesucherInnen fortan an wiederkehrende Gäste zu gewinnen. Diesen Erfolgen sind jedoch aufgrund der finanziellen Beschränkungen Grenzen gesetzt.

Da die *Lange Nacht der Museen* als stadtweites Event durch einen Sonderetat finanziert wird, ist diese Veranstaltung in der Tat für beide Häuser eine gute Möglichkeit, ein vielfältiges Publikum anzusprechen und auch über den Veranstaltungsabend hinaus an die Kunstmuseen zu binden. Betrachtet man den zusätzlichen Aufwand bei der Organisation und Durchführung, den der Ansturm an neugierigem Publikum mit sich bringt, verlangt diese Veranstaltung von allen Beteiligten ein enormes Engagement zusätzlich zu den eigentlichen Aufgaben und Kapazitäten der MitarbeiterInnen. Vor allem, wenn man in Betracht zieht, dass wohl ein Großteil der BesucherInnen nicht als künftiges Stammpublikum erhalten bleiben wird nur aufgrund der Teilnahme am Event.

Aus diesem Grund sollte die Teilnahme an solchen Großevent auf die einmalige Wiederholung im Jahr begrenzt bleiben, wie es aktuell der Fall ist. Sinnvoller und nachhaltiger er-

scheint hier das von Herrn Prof. Dr. Schierz beworbene Modell der Erfurter Kunstmuseen als „besondere Erfahrungs- und Begegnungsräume“ (Schierz, Kap 4.3, S.48) zu fördern, als Orte der Kommunikation und Konfrontation im Kontext der Kunst, des Hinterfragens, des sich aufgehoben Fühlens und verweilen Wollens.

Eintrittsfreie Tage und kleinere Veranstaltungsabende im Rahmenprogramm geben dafür einen Ausblick und lassen bereits jetzt erahnen, wie so ein Konzept aussehen könnte, wenn auch die Politik zukünftig im Bereich der Kulturförderung einlenken würde. Dann könnten die Erfurter Kunstmuseen ihren Status als unverzichtbare Kunst- und Kultureinrichtungen noch sehr viel stärker ausbauen.

Anhang

<p>Im Blickpunkt: Schenkung Rudolf und Ilse Franke (III)</p> <h1>LAND DER GRAFIK</h1> <h2>40 Jahre – 40 Werke</h2> <p>27. September 2015 bis 3. Januar 2016</p>  <p>ANGERMUSEUM ERFURT Kunstmuseum der Landeshauptstadt</p>	<h3>Zur Ausstellung</h3> <p>Der Titel der Ausstellung <i>Land der Grafik</i> verweist auf den hohen Stellenwert, den die künstlerische Originalgrafik in Ostdeutschland zwischen 1950 und 1990 hatte. Es sind die Jahre der Existenz des Staates DDR und zugleich jene Jahre, in denen abseits der Akademiestandorte Dresden, Leipzig, Berlin und Halle eine der umfangreichsten privaten Grafiksammlungen Format annimmt: die Sammlung Rudolf und Ilse Franke in Erfurt. Den Impuls des Spätexpressionisten und Gründungsmitglieds der Künstlergruppe <i>jung. Erfurt</i> Otto Mehmel aufgreifend – von diesem hatte Rudolf Franke (1925–2002) im Jahr 1950 die erste Originalgrafik zum Geschenk erhalten –, widmete Franke sein Leben der bildenden Kunst. Er nutzte die Möglichkeiten des grafischen Mediums, in dem er selbst künstlerisch arbeitete, lehrte, Ateliers und Künstler besuchte, Ausstellungen organisierte, Vorträge hielt und als Sammler tätig war, international korrespondierte und über 50 Jahre lang zum <i>Fest der Augen</i> einlud.</p> <p>Durch Rudolf Franke und die Mitglieder der <i>Erfurter Ateliergemeinschaft</i> (1963–1974) wurde Erfurt seit den 1960er Jahren erneut als Standort künstlerischer Druckgrafik für Künstler und Publikum interessant – ausgehend von einem kleinen Kreis liberal denkender Persönlichkeiten, für die die Freiheit der Kunst ein hohes Gut war. Die aus 40 Jahren ausgewählten 40 Blätter bezeugen das Feingefühl, mit dem sich Franke grafischen Arbeiten näherte, sie zeigen aber auch die Vielfalt der gestalterischen Methoden und künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten in diesem Medium, die wir heute als ein Qualitätsmerkmal dieser Kunstepoche besonders schätzen.</p> <p>Anlässlich des 90. Geburtstages von Ilse Franke, Ehrenbürgerin der Landeshauptstadt Erfurt, die im Jahr 2004 die Grafiksammlung mit 14.000 Werken ihrer Geburtsstadt Erfurt zum Geschenk machte, eröffnet das Angermuseum einen neuen Ausstellungsraum: das <i>Grafikkabinett</i>. Die Ausstellung stellt exemplarisch ein komplexes Kapitel deutscher Kunstgeschichte vor und versteht sich als Beitrag zum Ausstellungs- und Forschungsprojekt <i>Land der Grafik. Konjunktur eines Mediums in der DDR</i>, das im Herbst 2015 in verschiedenen deutschen Museen startet.</p>	<h3>Begleitprogramm</h3> <p>Musik und Blumen für die Jubilarin Sonntag, 27. September 2015 15 Uhr Ilse Franke, Ehrenbürgerin der Landeshauptstadt Erfurt, begeht ihren 90. Geburtstag. Wir feiern im Angermuseum Erfurt, Foyer.</p> <p>Kunstpause am Mittag – 10 Minuten Kunstbetrachtung mittwochs 13 Uhr (Eintritt frei) in den Sonderausstellungen des Angermuseums</p> <p>Kuratorenführung Dienstag, 6. Oktober 15 Uhr Donnerstag, 12. November 15 Uhr</p> <p>Vorträge jeweils dienstags 18 Uhr</p> <p>20.10. Chiffren und Schattenblätter Rudolf Franke und die Erfurter Ateliergemeinschaft Cornelia Nowak, Angermuseum Erfurt</p> <p>01.12. Außer Kontrolle! Farbige Grafik und Mail Art in der DDR Dr. Kornelia Röder, Staatliches Museum Schwerin</p> <p>Aus der spitzen Feder der Künstler Dienstag, 27. Oktober 18 Uhr Literarische Texte und Gedankensplitter von Altenbourg bis Zander Lesung mit Dietrich Weiss, München</p> <p>Wochenende der Grafik Sonabend/Sonntag, 14./15. November Eine Initiative der Grafischen Sammlungen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. www.netzwerk-graphische-sammlungen.com Der Blick hinter die Kulissen Kuratorenführung am 14.11. 16 Uhr und 15.11. 11 Uhr</p> <p>Grafikgesprächstunde dienstags 17–18 Uhr Voranmeldung unter Telefon (0361) 655 16 53 Sie können Grafiken aus Ihrem Besitz vorlegen. Keine Wertgutachten.</p>
---	--	--

Abb. 31 : Flyer zur Ausstellung "Land der Grafik"

Re: Fragen
🖨️ 📄
Vollansicht schließen
☆

Von: Kai Uwe Schierz

25.09.2019 um 13:35 Uhr

DOCX Interviewfrage...
 Im Dokumentenarchiv speichern

Liebe Frau Rossi,

anbei meine Antworten auf Ihre Fragen.

Herzliche Grüße

Kai Uwe Schierz

Am 24.09.2019 um 16:08 schrieb kai-uwe.schierz@erfurt.de:

Von: Jennifer Rossi [<mailto:rossi.erfurt@gmx.de>]

Gesendet: Dienstag, 24. September 2019 10:38

An: Schierz Dr., Kai Uwe

Betreff: AW: Fragen

Guten Tag Herr Prof. Schierz,

Ich hatte die Fragen vor einiger Zeit an Frau Mansfeld gerandt, da ich Ihre Mailadresse nicht hatte, vielleicht sind sie beim

Abb. 32 : E-Mail-Kommunikation mit Prof. Dr. Schierz im September 2019

Besucherstatistik 2018													
Monat: Dezember													
Einrichtung	Vollzahler	Ermäßig	Zahlende Besucher			Freibesucher			davon Schüler (mit Klasse)	davon Familienpass	davon Erfurt-Card	davon Thüringen Card	Besucher gesamt Dezember
			Anzahl Karten	Anzahl Karten	Anzahl Karten	gruppen	Anzahl Besucher	Anzahl Besucher					
Angermuseum	964	1.030	35	129	26	0	0	824	147	95	34	0	0
dav. Angermuseum	964	1.030	35	129	26	0	0	824	147	95	34	0	3.620
dav. Barfüßerkirche													22.379
dav. M.-Reich.-Haus													0
Volkskundemuseum													0
Stadtmuseum	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
dav. Stadtmuseum													0
dav. Neue Mühle													0
dav. Kapellendorf													0
Erinnerungsort T & S													0
Naturkundemuseum	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
dav. Naturkundem.													0
dav. Burg Gleichen													0
Kleine Synagoge													0
Alte Synagoge													0
Mikwe													0
Kunsthalle	589	313	15	69	46		260	264	138	63	21	2	1.541
Forum Konkr. Kunst													12.534
Kulturhof Krönb.													0
Künstlerwerkstätten													0
Benaryspeicher	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
dav. Benaryspeicher													0
dav. Druckereimus.													0
dav. Schaudapot.													0
Schloss Molsdorf													0
gesamt	1.553	1.343	50	198	72	0	0	1.084	911	285	158	55	5.161
Jahr gesamt	8.121	7.117	559	738	399	35	0	9.992	8.511	1.471	617	702	34.913
													12.626
Hinweise:													
1. Grundsätzlich ist in alle Felder die Anzahl der Besucher einzutragen. Ausnahme: Spalte "D", hier ist die Anzahl der verkauften Familienkarten einzutragen.													
In die Spalte "E" ist die Anzahl der Besucher einzutragen, die mit Familienkarte die Einrichtung besucht haben.													
2. In die Spalte "J" ist die Anzahl aller sonstigen Besucher einzutragen, d. h. inkl. Schüler, Inh. Familienpass, Inh. Erfurt-Card, Inh. Thüringen-Card u.ä..													
3. Die Spalten "K bis N" dienen nur für statische Zwecke und werden für die Gesamtzahl der Besucher nicht mitgezählt!!!													
4. Alle Eintragungen sind nur in den hellgelben Feldern vorzunehmen. Alle anderen Felder sind mit Formeln belegt.													
5. Für die Eintragungen ist das jeweils aktuelle Tabellenblatt (Jan - Dez) zu verwenden.													

Abb 33. :Auszug aus den Besucherstatistiken 2018 der Erfurter Museen ⁷

⁷ Die Besucherstatistiken umfassen im Original zwei Exceldateien mit je 13 Seiten. Aus diesem Grund wurden nur exemplarisch zwei Seiten angehängt.

Besucherstatistik 2019													
Monat:	Juni												
Einrichtung	Vollzähler	Ermäßigte	Zahlende Besucher				Freibesucher				davon		
			Familienkarte	Gruppen	Führungen 60	Führungen 90	Kultur	Sonstige	davon	Familien-	Thüringen-	Besucher	Besucher
			Anzahl Karten	Anzahl Besucher	Anzahl Besucher	Anzahl Besucher	popular (p. Dienstag)	Sonstige	Schüler (mit Klasse)	pass	Card	gesamt Juni	gesamt kumulativ
Angermuseum	606	577	10	0	55	0	512	626	116	36	60	2.376	20.246
davon Angermuseum Anger 18	606	577	10		55		512	626	116	36	60	2.376	20.246
davon Barfüßerkirche												0	0
davon M.-Reichardt Haus												0	0
Kunsthalle	678	475	65	260			301	668	106	11	54	2.382	11.056
Schloss Molsdorf	435	166	9	67	119		41	169	0	18	4	997	1.978
Kulturhof Krönbacken												0	0
Stadtmuseum	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
davon Haus zum Stockfisch												0	0
davon Museum "Neue Mühle"												0	0
davon Wasserburg Kapellendorf												0	0
Alte Synagoge	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
davon Alte Synagoge Waagegasse												0	0
davon Mikwe												0	0
davon Schauderdepot Grabsteine												0	0
Kleine Synagoge												0	0
Erinnerungsort Topf & Söhne												0	0
Naturkundemuseum	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
davon Naturkundemuseum Große Arche												0	0
davon Burg Gleichen												0	0
Volkskundemuseum												0	0
Benary Speicher	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
davon Druckereimuseum												0	0
davon Schauderdepot												0	0
Künstlerwerkstätten												0	0
gesamt Juni	1.719	1.218	84	327	174	0	854	1.463	222	65	118	5.755	33.280
gesamt kumulativ	9.818	7.512	333	1.196	1.022	94	5.622	7.991	1.524	509	541	164	17.613

Hinweise: 1. Grundsätzlich ist in alle Felder die Anzahl der Besucher einzutragen. Ausnahme: Spalte "E", hier ist die Anzahl der verkauften Familienkarten einzutragen.
 In die Spalte "F" ist die Anzahl der Besucher einzutragen, die mit Familienkarte die Einrichtung besucht haben.
 2. In die Spalte "K" ist die Anzahl aller sonstigen Besucher einzutragen, d. h. ind. Schüler, inh. Familienpass, inh. Erfurt-Card, inh. Thüringen-Card u.ä.
 3. Die Spalten "L bis O" dienen nur für statistische Zwecke und werden für die Gesamtzahl der Besucher nicht mitgezählt !!
 4. Alle Eintragungen sind nur in die dafür vorgesehenen Felder pro Einzelleinrichtung vorzunehmen. Alle anderen Felder sind gesperrt.
 5. Für die Eintragungen ist das jeweils aktuelle Tabellenblatt (Jan - Dez) zu verwenden.

Abb. 34: Auszug aus den Besucherstatistiken 2019 der Erfurter Museen

Literaturverzeichnis

ALLESCH, C. G. (2002). Kunst und Kontemplation: Realitätsflucht nach innen? IN: M. Schwarzbauer (Hrsg.), *Universität Mazarteum Salzburg. Polyästhetik und Bildung (Bd.2). Bildung: Kunst und Kontemplation*. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien: Peter Lang.

BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT GMBH (2019). Duden. Suche nach Kontemplation, [online] <https://www.duden.de/suchen/dudenonline/Kontemplation> [27.07.2019].

COMMANDEUR, B., & DENNERT, D. (Hrsg.). (2004). Event zieht - Inhalt bindet. Besucherorientierung auf neuen Wegen. Bielefeld: transcript Verlag.

DEUTSCHER MUSEUMSBUND E. V. (2017). *Museumsdefinition*. [online] <https://www.museumsbund.de/museumsdefinition/> [05.10.2019]

GRIMM, H. H. (2012). Angermuseum Erfurt. IN: LOGIKA GMBH (Hrsg.) Edition Logika. Angermuseum Erfurt. (Bd. 15) S.8-16.

HOFMANN, F. (2016). *Kunstpädagogik im Museum. Begriffe - Theorien - Grundlagen*. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.

ICOM DEUTSCHLAND E. V. (2019). *Schwerpunkt Museumsdefinition* [online] <http://www.icom-deutschland.de/schwerpunkte-museumsdefinition.php> [05.10.2019].

KIENAST, H. (2017). *Das Event als kommunikationswissenschaftlicher Prozess. Basiswissen für eine erfolgreiche Eventrealisation*. Baden-Baden: Tectum.

KNAPE, W. (2007) *Erfurt. Ein Führer durch die thüringische Landeshauptstadt*. Wernigerode: Schmidt-Buch-Verlag.

LÜDTKE, H. (2003). *Grußwort des Deutschen Museumsbundes*. IN: COMMANDEUR, B., & DENNERT, D. (Hrsg.). (2004). Event zieht - Inhalt bindet. Besucherorientierung auf neuen Wegen. Bielefeld: transcript Verlag. S. 13-14.

MANDEL, B.: *Kontemplativer Musentempel, Bildungsstätte und populäres Entertainment-Center. Ansprüche an das Museum und (neue) Strategien der Museumsvermittlung*. IN: John H., Dauschek A. (2008). *Museen neu denken. Perspektiven der Kulturvermittlung und Zielgruppenarbeit*. Bielefeld: transcript Verlag.

MANDEL, B. (2005). *Kulturvermittlung – zwischen kultureller Bildung und Kulturmarketing. Eine Profession mit Zukunft*. Bielefeld: transcript Verlag.

MANDEL, B. (2009). *PR für Kunst und Kultur. Handbuch für Theorie und Praxis*. Bielefeld: transcript Verlag. (2. Auflage).

MEYER, C. (2013). *Die Geburt des bürgerlichen Kunstmuseums - Johann Friedrich Städel und sein Kunstinstitut in Frankfurt am Main*. In I. f. Berlin (Hrsg.), *Berliner Schriftreihe zur Museumsforschung* (1. Ausg., Bd. 32, S. 550). Berlin: G + H Verlag Berlin.

NOWAK, C., ROSSI, J. (2015). *Begleitprogramm und biografische Ausstellungstexte zur Ausstellung: Land der Grafik. 40 Jahre - 40 Werke*. Angermuseum Erfurt.

SALVE.TV GMBH (Hrsg.) (2012). *Prof. Dr. Kai-Uwe Schierz im Portrait*. [online]
<http://www.salve.tv/tv/RegioLounge/8914/Prof.-Dr.-Kai-Uwe-Schierz-im-Portrait> (Abgerufen am 26.09.2019)

SAVOY, B. (Hrsg.). (2015). *TEMPEL DER KUNST. Die Geburt des öffentlichen Museums in Deutschland 1701-1815*. Köln Weimar Wien: Böhlau Verlag GmbH & Cie.

SCHÄFER, H. (2003). *Grußwort des Präsidenten der Stiftung Haus der Geschichte*. IN: COMMANDEUR, B., & DENNERT, D. (Hrsg.). (2004). *Event zieht - Inhalt bindet. Besucherorientierung auf neuen Wegen*. Bielefeld: transcript Verlag. S. 15-16.

SCHUSTER, M., AMELN-HAFFKE, H. (Hrsg.). Schuster, M. (2006). *Psychologie und Kunstmuseum*. IN: *Museumspsychologie. Erleben im Kunstmuseum*. Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG. Göttingen.

SCHWARZBAUER, M. (2002). *An Stelle eines Vorwortes* IN: M. Schwarzbauer (Hrsg.), *Universität Mazarteum Salzburg. Polyästhetik und Bildung (Bd.2). Bildung: Kunst und Kontemplation*. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien: Peter Lang. S. 8-15.

STADTVERWALTUNG LANDESHAUPTSTADT ERFURT (Hrsg.) (2019a). *Erfurt.de – das offizielle Stadtportal der Landeshauptstadt Thüringens. Kunsthalle Erfurt – Haus zum Roten Ochsen*, [online] <https://www.erfurt.de/ef/de/erleben/kunst/galerien/108302.html> [04.08.2019].

STADTVERWALTUNG LANDESHAUPTSTADT ERFURT (Hrsg.). (2019b). *Lange Nacht der Museen 17. Mai 2019. Traum Weiter. Erfurt Programm*. o. O.: Druckhaus Jena GmbH.

WEGNER, N. (2011). *Besucherforschung und Evaluation in Museen: Forschungsstand, Befunde und Perspektiven*. IN: Glogner-Pilz, P. & Föhl, P. S. (Hrsg.). *Das Kulturpublikum. Fragestellungen und Befunde der empirischen Forschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. (1. Auflage) S.97 -152.

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
BRD	Bundesrepublik Deutschland
DDR	Deutsche Demokratische Republik
Hrsg.	Herausgeber
ICOM	International Council Of Museums (Internationaler Museumsrat)
Kap.	Kapitel
LNDM	Lange Nacht der Museen
m. E.	meines Erachtens
PR	Public Relations (Öffentlichkeitsarbeit)
S.	Seite
Vgl.	Vergleich

Abbildungsverzeichnis

	Seite	Titel	Art der Abbildung	Autor (inklusive Bildrechte)	Entstehungsjahr	Ort
Abb. 1	14	<i>Vorderseite Umfragebogen für die BesucherInnen der LNDM 2019 des Angermuseums Erfurt</i>	Foto	Rossi, Jennifer	2019	Erfurt
Abb. 2	15	<i>Rückseite Umfragebogen für die BesucherInnen der LNDM 2019 des Angermuseums Erfurt</i>	Foto	Rossi, J.	2019	Erfurt
Abb. 3	16	<i>Vorderseite Umfragebogen für die BesucherInnen der LNDM 2019 der Erfurter Kunsthalle</i>	Foto	Rossi, J.	2019	Erfurt
Abb. 4	17	<i>Rückseite Umfragebogen für die BesucherInnen der LNDM 2019 der Erfurter Kunsthalle</i>	Foto	Rossi, J.	2019	Erfurt
Abb. 5	22	<i>Das Angermuseum am Abend der LNDM 2019</i>	Foto	Urban, Dirk	2019	Erfurt
Abb. 6	22	<i>Die Kunsthalle am Abend der LNDM 2019</i>	Foto	Rossi, J.	2019	Erfurt
Abb. 7	25	<i>Theaterbühne im Innenhof des Angermuseums im Sommer 2019</i>	Foto	Rossi, J.	2019	Erfurt
Abb. 8	27	<i>Besucherstatistiken der Erfurter Kunstmuseen 2018 und 2019</i>	Grafik	Rossi, J.	2019	Erfurt
Abb. 9	29	<i>statistische Auswertung Frage 1 der Umfrage zur LNDM 2019</i>	Grafik	Rossi, J.	2019	Erfurt

Abb. 10	29	<i>statistische Auswertung des Monatsbesucheranteils an Tagen mit freiem Eintritt in den Erfurter Museen</i>	Grafik	Rossi, J.	2019	Erfurt
Abb. 11	30	<i>statistische Auswertung Frage 2 der Umfrage zur LNDM 2019</i>	Grafik	Rossi, J.	2019	Erfurt
Abb. 12	31	<i>statistische Auswertung Frage 3 der Umfrage zur LNDM 2019</i>	Grafik	Rossi, J.	2019	Erfurt
Abb. 13	32	<i>statistische Auswertung Frage 4 der Umfrage zur LNDM 2019</i>	Grafik	Rossi, J.	2019	Erfurt
Abb. 14	34	<i>statistische Auswertung Frage 5 der Umfrage zur LNDM 2019</i>	Grafik	Rossi, J.	2019	Erfurt
Abb. 15	35	<i>statistische Auswertung Frage 6 der Umfrage zur LNDM 2019</i>	Grafik	Rossi, J.	2019	Erfurt
Abb. 16	35	<i>statistische Auswertung Frage 7 der Umfrage zur LNDM 2019</i>	Grafik	Rossi, J.	2019	Erfurt
Abb. 17	36	<i>statistische Auswertung Frage 8 der Umfrage zur LNDM 2019</i>	Grafik	Rossi, J.	2019	Erfurt
Abb. 18	37	<i>statistische Auswertung Frage 9 der Umfrage zur LNDM 2019</i>	Grafik	Rossi, J.	2019	Erfurt
Abb. 19	38	<i>statistische Auswertung Frage 10a der Umfrage zur LNDM 2019</i>	Grafik	Rossi, J.	2019	Erfurt
Abb. 20	39	<i>statistische Auswertung Frage 10b der Umfrage zur LNDM 2019</i>	Grafik	Rossi, J.	2019	Erfurt
Abb. 21	39	<i>statistische Auswertung Frage zum Alter der befragten Personen</i>	Grafik	Rossi, J.	2019	Erfurt
Abb. 22	40	<i>statistische Auswertung Frage zum Bildungsabschluss der befragten Personen</i>	Grafik	Rossi, J.	2019	Erfurt
Abb. 23	41	<i>Performance im Hof des Angermuseums zur LNDM</i>	Fotos	Urban, D.	2019	Erfurt
Abb. 24	41	<i>Besucherstrom in der Gemäldegalerie zu LNDM</i>	Foto	Prof. Dr. Schierz, Kai-Uwe, © Kunstmuseen Erfurt	2019	Erfurt
Abb. 25	43	<i>Die Ausstellungsräume an einem gewöhnlichen Öffnungstag</i>	Fotos	Rossi, J.	2019	Erfurt
Abb. 26	44	<i>Ausgewählte Beispiele des Publikums im Angermuseum an einem eintrittsfreien Dienstag</i>	Fotos	Rossi, J.	2019	Erfurt
Abb. 27	45	<i>Kunstpädagogische Angebote externer Anbieter im Angermuseum</i>	Fotos	Rossi, J.	2019	Erfurt
Abb. 28	51	<i>Liveband im Erdgeschoss der Erfurter Kunsthalle zur LNDM</i>	Foto	Rossi, J.	2019	Erfurt
Abb. 29	51	<i>Blick auf die Etagen der Erfurter Kunsthalle</i>	Foto	Rossi, J.	2019	Erfurt
Abb. 30	52	<i>Kunstscout in der Ausstellung der Kunsthalle</i>	Foto	Urban, D.	2019	Erfurt
Abb. 31	56	<i>Flyer zur Ausstellung "Land der Grafik"</i>	Scan	o. A., © Angermuseum Erfurt	2015	Erfurt
Abb. 32	56	<i>E-Mail-Kommunikation mit Prof. Dr. Schierz im September 2019</i>	Screenshot	Rossi, J.	2019	Erfurt

Abb. 33	57	<i>Auszug aus den Besucherstatistiken 2018 der Erfurter Museen</i>	Excel- Tabelle	Mansfeld, Stefanie, © Kunstmu- seen Erfurt	2018	Erfurt
Abb. 34	58	<i>Auszug aus den Besucherstatistiken 2019der Erfurter Museen</i>	Excel- Tabelle	Mansfeld, Stefanie, © Kunstmu- seen Erfurt	2019	Erfurt

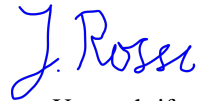
Ehrenwörtliche Erklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Die Prüfungsleistung wurde bisher keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Alle Zitate oder Stellen, die dem Wortlaut nach anderen Werken entnommen sind, habe ich in jedem einzelnen Fall unter genauer Angabe der Quelle deutlich als Entlehnung kenntlich gemacht.

Erfurt, 21.10.2019

Ort, Datum



Unterschrift